

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Ausstrittes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Drei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mk.

Unverlangt eingesandte Manuskripte etc. werden nur dann zurückgesandt, wenn das  
erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr.  
Schwabe, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die  
„Schneidmühl-Zeitung“; in Graubenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in  
Deutsch-Krone: R. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Kuback  
Roffe, Gadenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Reprä-  
senten; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;  
S. Salomon, Straßburg; Barl u. Co. in Halle a. S.; Sociétés Havaas Laffite & Co., Paris  
8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzelle 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche  
Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafel  
angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und -Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 260.

Bromberg, Dienstag, den 5. November.

1901.

## Die Lage unserer Industrie.

Nach den amtlichen Ausführungsstatistiken ist der deutsche Export in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres um 15 Millionen höher als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gewesen. Die Ausführungsstatistik zeigt eine regelmäßige Zunahme seit 1894 auf. Die Thatsache, daß das gegenwärtige traurige Krisenjahr entgegen allen Vermutungen mit einem, wenn auch geringen Plus gegenüber dem Jahre 1900 abschließen wird, ist so überraschend, bei näherem Zusehen aber so lehrreich, daß es sich wohl lohnt, dieser merkwürdigen Erscheinung auf den Grund zu gehen. Ueberall finden Arbeiterentlassungen, Betriebseinschränkungen, Lohnreduktionen statt. Hunderttausende von Arbeitern, die in der Industrie keinen Platz mehr finden, frömen regellos aus dem überfüllten Reservoir der technischen Betriebe ab, ohne daß sich einwilligen lassen, wohin der Strom geht, wie er anderweit nutzbar gemacht werden kann. Man sieht zunächst nur, daß das Gespenst der Arbeitslosigkeit Fleisch und Blut bekommt, man sieht traurige Zeiten für ganze Klassen und unzählige Einzelne voraus. Wenn nun aber die deutsche Ausfuhr trotz schwieriger wirtschaftlicher Zustände gestiegen ist, und wenn gleichwohl die Industrie leidet und zu Arbeiterentlassungen schreiten muß, so ist damit direkt wie indirekt der traurige Beweis dafür geliefert, daß die inländische Konsumkraft außerordentlich geschwächt worden ist. Auch das noch ist zu berücksichtigen, daß die Zunahme des Wertes der Ausfuhr gleichbedeutend sein muß mit einer prozentual weit größeren Zunahme der ausgeführten Waarenmengen. Denn die Erhaltung der auswärtigen Märkte war und ist bekanntermaßen vielfach nur möglich durch eine außerordentliche Herabsetzung der Preise.

Unsere Industriellen klagen darüber, daß sie vielfach mit Verlust und meistens doch ohne Gewinn arbeiten. Sie thun dies, um ihre alten Verbindungen nicht zu verlieren, sie knüpfen neue in der Hoffnung an, die jeglichen Verluste später wieder einholen zu können; sie arbeiten zumtheil auch darum ohne Gewinn weiter, weil sie ihre Betriebe nicht ganz ins Stocken geraten lassen wollen. Kurz, die Ausfuhr verlohnt sich gegenwärtig jedenfalls nur mäßig. Man kennt die Beschwerden der deutschen Konsumenten darüber, daß sie für Rohstoffe Preise zahlen sollen, die zumtheil das Doppelte der dem Auslande gestellten betragen. Wie viel Willkür oder Notwendigkeit in diesen Zuständen steckt (wir unsererseits sehen darin mehr Notwendigkeit als Willkür), thut für unsere Betrachtung wenig zur Sache, da es gegenwärtig nun einmal so ist, wie es ist. Darauf jedoch möchten wir Gewicht legen, daß die Erhöhung des Ausfuhrwertes, wie gesagt, die Folge einer entsprechend vermehrten Produktion derjenigen Waarenmengen sein muß, die zur Ausfuhr gelangen. Sind aber trotzdem unsere großen Werke nebst den Maschinenfabriken, Webereien, Spinnereien u. s. w. weniger als vor zwei und drei Jahren beschäftigt, so bedeutet das, um es zu wiederholen, einen Rückgang des inländischen Konsums in einem Grade, der jede Erwartung, so pessimistisch sie sein möchte, noch weit übertrifft. Man kann dies traurige Verhältnis jetzt auch durch Zahlen belegen.

Für einige Industrien, so für die graphische, die Klavierfabrikation und die Passamenterie, ist es möglich gewesen, nachzuweisen, in welchem Prozentsatz ihr Absatz in Deutschland nachgelassen, im Auslande zugenommen hat. Die graphische Industrie beispielsweise hat bei uns einen Rückgang um 11 Prozent, in England einen Fortschritt um ebenfalls 11 Prozent, in Amerika einen solchen um 15 Prozent zu verzeichnen gehabt. Es wäre erfreulich, wenn wenigstens diese Industrie ihre Ausfuhrzunahme zugleich als gewinnbringend buchen könnte. Die meisten Ausführungsindustrien, die jenseits der Grenze ihren Absatz vermehrt haben, können das leider nicht. Die geschädigten Verhältnisse zeigen nun aber, daß die wirtschaftliche Krise bei uns leider tiefer greift als anderwärts. Im Auslande ist doch immer noch eine Konsumkraft vorhanden. Bei uns scheint sie auch durch das Angebot geringerer Preise nicht aus ihrer Erstarrung erweckt werden zu können. Man ersieht aus den Zuständen ferner, daß es nur leere Redensart ist, wenn die Agrarconservativen die Pflege des inländischen Marktes als die Hauptaufgabe unserer Wirtschaftspolitik wie unserer Industrie hinstellen. Dieser inländische Markt ist ja durch fremdländischen Wettbewerb in keiner Weise eingengt. Kann die deutsche Industrie trotz der jeglichen schwierigen Zeiten im Auslande siegreich konkurrieren, so braucht sie im Inlande keine Rivalität zu fürchten; sie hat auch gar nicht mit Rivalen zu kämpfen, denn die Einkaufsmengen sind ganz erheblich gesunken. Die Schlagworte, mit denen die Vorkämpfer von großen Zoll-erhöhungen um sich werfen, verlangen gegenüber der wirklichen Sachlage schmerzhaften nicht. Die Krise muß eben durchgelitten und überwunden werden, die Heilung kann nur von innen heraus erfolgen, und

kein ruhiger Beurtheiler wird bezweifeln, daß dieser Ausheilungsprozeß vor sich gehen wird.

## Zum französisch-türkischen Konflikt

wird dem „Reuterbureau“ aus Paris vom Sonnabend gemeldet: Heute Vormittag besuchte der erste Sekretär der türkischen Botschaft den Minister Delcassé und theilte ihm amtlich mit, daß der Sultan die Forderung Vorand's sowie die übrigen Forderungen sofort erledigen werde, wenn das französische Geschwader zurückberufen würde. Darauf wies Delcassé den Botschaftsrath Vapst an, den Sultan zu fragen, was für eine Garantie für die Erfüllung dieses Versprechens gegeben würde. Der Ausgang der Streitfrage liegt gänzlich beim Sultan. Es besteht wenig Wahrscheinlichkeit, daß eine befriedigende Antwort den Minister Delcassé zeitig genug erreichen wird, um ihm zu ermöglichen, die dem Admiral Caillaud gegebenen Instruktionen zu widerrufen.

Die „Agence Havas“ berichtet vom Sonnabend: Heute Vormittag ist aus Konstantinopel eine Depesche eingetroffen, aus welcher hervorgeht, daß die Antinomie der Abfindung einer französischen Flottendivision nach den türkischen Gewährern genügt hat, um der Pforte begreiflich zu machen, daß die französische Regierung fest entschlossen ist, die Türkei zu zwingen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Sofort nach dem Bekanntwerden der von Frankreich getroffenen Entscheidung hat die Pforte den Minister des Auswärtigen, Delcassé, in Kenntnis gesetzt, daß die Angelegenheit Vorand's geregelt sei, wie dies früher bereits hinsichtlich der Angelegenheit Tubini geschehen sei. Auch soll der Sultan bereits das Trabe unterzeichnet haben, in welchem der Betrag der Forderung Vorand's in der von Frankreich festgesetzten Höhe anerkannt wird. Es bliebe also jetzt noch übrig, positive Garantien für die zu leistenden Zahlungen zu erlangen. Doch die Division Caillaud ist jetzt unterwegs und die französische Regierung will sie nicht zurückrufen und sich nicht mit unbestimmten Versprechungen der Pforte oder des Sultans begnügen, die selten gehalten worden sind. Wie überdies verlautet, wird die französische Regierung die Anwesenheit ihrer Schiffe in den türkischen Gewässern dazu benutzen, um, abgesehen von der Angelegenheit Vorand's und der Duai-Angelegenheit, noch verschiedene andere strittige Punkte mit der türkischen Regierung zu regeln. Es handelt sich hier natürlich nicht um eine Gebietsabtretung, noch darum, irgendwie die orientalische Frage wieder zu eröffnen, sondern man will nur einer Wiederholung von Vorgängen vorbeugen, die den Rechten und der Würde Frankreichs widersprechen und namentlich einer Wiederholung von Zwischenfällen, wie dem der diplomatischen Postsendungen.

Ferner meldet dieselbe offiziöse Agentur weiter: Der Sultan hat in halbamtlicher Form Anerbietungen zur sofortigen Regelung der Angelegenheit Vorand's machen lassen. Diese neuen Verhandlungen haben, wie man annimmt, nur den Zweck, die Regelung der Frage hinauszuschieben, da keine ernste Garantie geboten wird.

Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau hatte Sonnabend Vormittag im Ministerium des Innern eine Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen Delcassé und hierauf mit dem Marineminister de Lanessan. Der Minister des Auswärtigen hatte sich auch nach dem Ehrlöse begeben und hatte dort eine Besprechung mit dem Präsidenten der Republik.

Das „Echo de Paris“ veröffentlicht Mittheilungen eines Marineoffiziers, nach welchen die Division unter dem Befehl des Admirals Caillaud Lebensmittel für drei Wochen an Vorrat haben soll. Die Division werde wahrscheinlich den Piräus anlaufen, um Kohlen einzunehmen, und von dort nach Smyrna oder Smyrna gehen. Die Regierung habe durch ihr rasches Vorgehen verhindern wollen, daß die Türkei sich irgendwie auf den Empfang der französischen Flotte vorbereiten könne; es sei dies hauptsächlich im Interesse der Ausländer geschehen, die in den Hafenstädten und auf den Inseln wohnen, welche als Zielpunkt der Aktion gelten. — Dasselbe Blatt läßt sich aus Konstantinopel melden, daß der Sultan in aller Eile den Eingang der Darbanellen sowie die Häfen von Saloniki und Smyrna habe stark besetzen lassen. Da eine Landung der französischen Truppen möglich erscheine, seien Sprengminen gelegt und Truppen mobil gemacht worden. Im ganzen türkischen Reich habe sich eine heftige französisch-feindliche Bewegung erkennen lassen, auch hege man für die in großen türkischen Städten lebenden Franzosen starke Befürchtungen.

Der „Gaulois“ veröffentlicht die Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit einem hohen Beamten des Marineministeriums, der erklärt, daß Admiral

Caillaud sehr strenge Weisungen erhalten habe, die er genau ausführen werde. Für den Fall, daß die bloße Flottendemonstration wirkungslos bleiben sollte, werde man die Kanonen sprechen lassen. — Der „Matin“ läßt sich aus London melden, der türkische Finanzminister werde in kurze eine Anleihe von zwei Millionen Pfund aufnehmen, um die Erben Vorand's und Tubini's zu befriedigen und der Ottomanbank Zahlung zu leisten.

Neuere Meldungen über den weiteren Verlauf der Angelegenheit liegen zur Stunde nicht vor.

## Politische Tageschau.

\* Bromberg, 4. November.

Auf die An siedelungs politik in Posen und Westpreußen kommt die „Köln. Ztg.“ in einem neuerlichen Artikel zu sprechen, der ihr von „geschätzter Seite“ zugegangen ist. Die Schwäche der Einrichtung (heißt es da) liegt zum großen Theil darin, daß die An siedelungs kommission zu groß geworden ist und einen zu großen Beamtenapparat hat, als daß er sich von einer Person ohne Schädigung der in erster Linie zu verfolgenden politischen Gesichtspunkte leiten ließe. Es kommt hinzu, daß ein größerer Theil der Deputierten aus jüngeren Assessoren besteht, die mehr oder weniger die Thätigkeit bei der Kommission als bequem und erleichterndes Durchgangsstadium zu einem Landrathssitze betrachten. So ist die Zahl der An siedelungs gäste nicht gering, die in sieben bis acht Jahren von fünf und mehr Deputierten hintereinander verwaltet werden. In erster Linie bedarf daher die Organisation einer durchgreifenden Aenderung. Ihre Lösung von dem Oberpräsidium läßt sich auf die Dauer nicht aufrechterhalten, zumal da es nicht zulässig erscheint, daß insbesondere in der politisch so stark gefährdeten Provinz Posen die Politik von zwei koordinirten Stellen gemacht wird. Wenn nicht ein Staat im Staate gebildet werden soll, muß daher die An siedelungs kommission wie früher unmittelbar dem Oberpräsidium unterstellt werden und bei dem Oberpräsidium eine besondere Abtheilung für die An siedelungs politik unter einem besonderen Oberpräsidialrathe gebildet werden, der das in der Provinz Posen unbedingt gebotene einheitliche Vorgehen der Verwaltung verbürgt. Diese Aenderung ist nur möglich bei gleichzeitiger Dezentralisation. Es liegt kein Anlaß vor, abgesehen von einigen wenigen Fällen, die Bewirtschaftung, die Auftheilung der erworbenen Güter und die Regelung ihrer Gemeindef-, Schul- und Kirchenverhältnisse wie bisher von Posen aus zu leiten. Weit bevorzugter, weil sie mit den örtlichen Verhältnissen und den Bedürfnissen ihres Bezirks genauer bekannt sind, dürften die Regierungsinstanzen (Posen, Bromberg, Marienwerder und Danzig) sein. Bei diesen wären besondere Abtheilungen für An siedelungs sachen zu bilden, denen auch die Aufsicht über die polnischen Parzellirungen zugewiesen werden müßte. Der Dirigent dieser Abtheilung, welche keine Kollegialverfassung haben darf, wäre dem Regierungspräsidenten dienstlich unterzuordnen, im übrigen aber ziemlich selbstständig zu stellen, soweit es mit dem diesem vorbehaltenen Rechten und den allgemeinen Anweisungen der oberen Instanz für An siedelungen zu vereinbaren ist. Diese würde dadurch von dem großen Ballast, mit dem sie bisher überhäuft ist, frei und könnte ihre Hauptthätigkeit der politischen und insbesondere der allgemein wirtschaftlichen Seite des An siedelungs werkes zuwenden. Ihr wären selbstverständlich die Anläufe vorzubehalten. Das große Plenum der An siedelungs kommission wäre lediglich durch jene vier Abtheilungsbezerenenten, die dann mitten im praktischen Leben stehen, zu verstärken, könnte aber durch Wegfall einzelner entfernter wohnender Beamten entlastet werden. Ebenso dürfte die Aufsicht fernerhin zweckmäßig nicht mehr von dem gesammten Staatsministerium, sondern von dem Landwirtschaftsminister unter Mitwirkung der Minister des Innern und der Finanzen auszuüben sein. — Im Gegensatz zu den Ausführungen des ersten Artikels heißt es jetzt in Uebereinstimmung mit einem Artikel der „Berl. Pol. Nachr.“, der als Entgegnung auf den früheren Angriffsartikel der „Köln. Ztg.“ erschienen war, es erscheine zweifelhaft, ob sich beim Anlauf von Gütern die Beschränkung auf die Gegenden um Posen und Bromberg sowie der mehr deutschen Theile der Provinz empfiehlt. Viele Gründe sprechen zwar dafür. Andererseits aber wird man nicht außer acht lassen dürfen, daß sich auch anderswo die Ansiedlung von deutschen Bauern um andere kleine Städte herum zweckmäßig und sehr häufig geradezu als notwendig erweise, da der polnische Mittelstand sichlich zunimmt und ihm gegenüber ein deutsches Gegengewicht, wenigstens zunächst in der Nähe der Stadt und dann in der Stadt selbst, geboten werden muß. Ein Pole kauft jetzt allgemein nur dann noch von einem Deutschen, wenn er muß. Die Ruchhaft des deutschen Kaufmanns und Handwerkers ist vorwiegend

deutsch; da sie häufig zu gering ist, so wandert leider jetzt ein deutscher Handwerker nach dem anderen aus. Zutreffend ist die Bemerkung, daß das durch Anlauf von Gütern aus polnischer Hand durch die An siedelungs kommission flüssig gewordene Geld zum größten Theil in die polnischen Banken geflossen ist, die es für den polnischen Mittelstand verfügbar gemacht haben. Demgemäß wäre es zweckmäßig, mehr als bisher den Anlauf von polnischem Besitz auf die Fälle der Substation zu beschränken. Die Auswahl würde trotzdem noch groß genug bleiben, da die beiden letzten Jahre, insbesondere das heurige Nothstandsjahe, noch auf mehrere Jahre nachwirken und viele nicht ganz feststehende Besitzer zum Fall bringen wird. Hinsichtlich des Anlaufs aus deutscher Hand sollte man aus demselben Grunde in den nächsten Jahren liberaler verfahren. Es fehlt dies allerdings voraus, daß mit der bisherigen Praxis der An siedelungs kommission, Auftheilung der Güter lediglich in Parzellen von durchschnittlich 70 Morgen, gebrochen wird. Für die Mehrzahl der Fälle mag dies ja ganz praktisch sein. In vielen anderen würde sich bei Bildung größerer Restgüter nicht nur eine bessere Verwendung der vorhandenen Wirtschaftsgebäude ermöglichen, sondern es würde der gebildete ländliche Mittelstand, das Zwischenglied zwischen Groß- und Kleinbesitz, geschaffen werden, das in der Provinz so sehr nöthig ist, bisher aber meist fehlt. Schließlich wird die Bildung von Pachtgütern und Ausgabe großer Güter gegen Rente empfohlen, wobei die landfälligen Deutschen nicht schlechter behandelt werden dürften als deutsche Zugewandene aus dem Westen. Die An siedelungs kommission hätte besonders in denjenigen Fällen eingzugreifen, wenn bewährte deutsche Besitzfamilien durch Waisen, Erbtheilung etc. in eine mitleidige Lage geriethen; die An siedelungs kommission müßte ihnen den Besitz dann abkaufen und ihnen denselben als Pachtgut überlassen. Besonders empfehlenswerth wäre diese Seite der An siedelungs thätigkeit den deutschen Bauernwirtschaften gegenüber, die gerade das Ziel der polnischen Parzellirungsarbeiten seien.

Einen Vorkott der englischen Handelsmarine planen bekanntlich die holländischen Hafena rbeiter und werden dafür auch bei ihren Genossen in anderen Ländern dahin, daß kein englisches Handelsschiff beladen oder entladen werden solle. Dadurch soll England gezwungen werden, mit den Buren einen für letztere annehmbaren Frieden zu schließen. Der „Vormärts“ hat über diese Frage von dem Vorsitzenden des deutschen Seemannsverbandes in Hamburg, Paul Müller, ein Gutachten eingeholt, das in der Sonnabendnummer unter der Ueberschrift „Eine Utopie“ veröffentlicht wird. Schon aus der Ueberschrift ist ersichtlich, wie der Vertrauensmann der deutschen Hafena rbeiter über die Frage denkt: er hält den Plan für unausführbar aus einer ganzen Reihe von Gründen. Zunächst könne eine bestimmte Erwerbsklasse Englands, die Arbeiter, für die englische Politik nicht verantwortlich gemacht werden; wenn aber auch der englische Seehandel durch eine solche Maßregel geschädigt werden könnte, so würde Chamberlain in seiner brutalen Politik auch darüber hinweggehen. Aber der ganze Plan sei eben unausführbar, denn für die Streikenden würde genügender Ersatz herangezogen werden können aus den Scharen der Arbeiter, die durch die gegenwärtige Wirtschaftskrise aufs Pflaster geworfen seien. Aber selbst wenn die Fernhaltung von Bezug möglich wäre, so würden die englischen Arbeiter englische Arbeiter im Auslande nationen. — Andererseits wird dem „Hannoverschen Courier“ aus Berlin geschrieben: „Der Vorkott ist trotz aller abwiegenden Nachrichten zum 1. Januar 1902 zu erwarten; gewiß ist dieser gewaltige Plan nicht leicht auszuführen und eine große Anzahl Schwierigkeiten ist noch aus dem Weg zu räumen, aber, so weit sich die Sachlage jetzt überschauen läßt, schwinden alle Hindernisse. Man habe namentlich befürchtet, daß die New-Yorker Hafena rbeiter sich an dem Plan nicht theiligen würden; aber das hat sich als irrig herausgestellt. Die New-Yorker, unter denen die Zeren ein außerordentlich starkes Kontingent bilden, sind gewonnen, sie sind stellenweise Feuer und Flamme für die Idee. Namentlich die französischen Hafena rbeiter sind begeistert für den Plan, nicht ein einziger Hafenort in Frankreich wird der Bewegung fernbleiben, auch Genoa ist gewonnen — nur in Holland selbst, in Rotterdam, ist die Stimmung noch sehr flau; die Rotterdamer Hafena rbeiter, etwa 4000 an der Zahl, sind fast ausschließlich auf das Lösen und Laden englischer Schiffe angewiesen; aber auch in Rotterdam schwinden die Antipathien. Die Jahreszeit ist sehr gut gewählt, der Schiffsverkehr ist dann ziemlich unbedeutend, die nichtenglischen Schiffe reichen vollkommen aus, um eine Stagnation des internationalen Handels zu verhindern.“ — Aus Rom, 2. November wird gemeldet: Die Exekutivkommission der Genuefer Arbeits-

Kammer prüfte den Vorschlag der holländischen Arbeiter, die englischen Schiffe zu boykottieren und sprach sich dahin aus, die Genueser Hafenarbeiter sollten in Solidarität mit den Hafenarbeitern der ganzen Welt den Vorschlag unterstützen und ihn praktisch zur Geltung bringen. Ein probatorisches Komitee wurde ernannt. Das Blatt „Avanti“ deutet diese Ernennung eines Komitees dahin, daß die Genueser Arbeiter die Absicht hätten, sich zurückzuziehen und die Ausführbarkeit des Planes sowie die zur Verwirklichung anzuwendenden Maßregeln zu prüfen.

**Die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900** werden für Preußen im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Wir entnehmen der Zusammenstellung unter Vergleichung mit den Zahlen der beiden vorausgegangenen Volkszählungen folgendes: Die ortsanwesende Bevölkerung belief sich auf 34 472 509 Einwohner gegen 31 855 123 im Jahre 1895 und 29 957 367 im Jahre 1900. Es hat also in der letzten fünfjährigen Zählungsperiode eine Zunahme um 2 617 386 Einwohner oder 8,2 vom Hundert stattgefunden gegenüber einer solchen um 6,3 vom Hundert in der vorausgegangenen Periode von 1890 bis 1895. Von den einzelnen Provinzen ist am stärksten bevölkert das Rheinland mit 5 759 793 (1895 5 106 002) Personen; dann folgen Schlesien mit 4 668 857 (4 415 309), Westfalen mit 3 187 777 (2 701 420), Brandenburg mit 3 108 534 (2 821 695), Sachsen mit 2 832 616 (2 698 549), Hannover mit 2 590 939 (2 422 020), Ostpreußen 1 996 626 (2 006 689), Hessen-Nassau mit 1 897 981 (1 756 802), Stadtkreis Berlin mit 1 888 848 (1 677 304), Posen mit 1 887 275 (1 828 685), Pommern mit 1 634 832 (1 574 147), Westpreußen mit 1 563 658 (1 494 360), Schleswig-Holstein mit 1 387 968 (1 286 416) und Hohenzollern mit 667 780 (657 522) Einwohnern. In Ostpreußen hat also die Bevölkerung seit 1895 um rund 10 000 abgenommen, in den anderen Provinzen zugenommen, und zwar am meisten im Rheinland um 654 000, in Westfalen um 586 000 und in Brandenburg um 287 000. Der Stadtkreis Berlin hat in der Bevölkerungsziffer die Provinz Posen überflügelt. Die männliche Bevölkerung belief sich im preussischen Staate auf 16 971 425 (1895 15 645 439), die weibliche auf 17 501 084 (16 209 684) Personen, so daß seit 1895 die männliche um 1 325 986 oder 8,5 v. H., die weibliche um 1 371 400 oder nur um 8,0 v. H. gestiegen ist. Die stärkere Zunahme der männlichen Bevölkerung beruht auf dem Rückgange der Auswanderung. Nach dem Religionsbekenntnis befinden sich unter der Bevölkerung 21 817 577 (1895 20 351 448) Evangelische, 12 113 670 (10 999 505) Katholiken, 139 127 (119 245) andere Christen, 392 322 (379 716) Juden und 9813 (5209) Personen anderer oder unbekannter Konfession. Die Zahl der Evangelischen hat hiernach in den letzten fünf Jahren um 7,7 v. H., die der Katholiken um 10,0 v. H., die der Juden nur um 3,6 v. H. zugenommen.

**Geheeren der französischen Presse.** In letzter Zeit gefällt sich die französische Presse wiederum in chauvinistischen Ausfällen gegen Deutschland, wobei übrigens eine Art Milderung durch die englischen Presse nicht zu verkennen ist. Was dort an Unfreundlichkeit gegen Deutschland gesagt wird, findet in Frankreich mit großem Vergnügen Aufnahme und vice versa, wobei eins auf das andere sich als Quelle versta. Auf faulstidige Klagen kommt es bei solchen Nachrichten nicht an. Eine derartige grobe Erfindung fabriziert auch die „Libre Parole“, welche gelegentlich der besichtigten Flottendemonstration gegen die Türkei ihren Lesern etwas ganz Apatres und Aufregendes vorsetzen zu müssen glaubt. Nach berühmten Mustern unterrichtet sie dem Deutschen Kaiser ein Telegramm, welches er anlässlich des Besuchs seines Sohnes, des Prinzen Albrecht, in Konstantinopel, als das Schiffschiff „Charlotte“ dort ankerte, dem Sultan geschickt und das die Worte enthalten habe: „Meine Soldaten sind auch die Deinigen!“ — Es verlohnte sich eigentlich gar nicht, dieser plumpen Lüge zu erwähnen, wenn diese unvornerbener Unterschämtheit und Verlogenheit der „Libre Parole“ nicht als ein symptomatisches Zeichen für die Stimmung eines großen Theils der französischen Presse gelten müßte.

## Deutschland.

**Berlin, 3. November.** Das kaiserliche Hoflager, das bisher immer mit Beginn des neuen Jahres vom Neuen Palais nach dem Schloß in Berlin verlegt wurde, wird in diesem Winter nicht nach Berlin verlegt werden, sondern im Neuen Palais verbleiben. Maßgebend für diesen Entschluß ist, wie die „Post“ mittheilt, in erster Linie der Gesundheitszustand der Kaiserin, der es bedingt, daß sich die hohe Frau allem geräuschvollen Treiben thunlichst fernhält. Der Aufenthalt im Neuen Palais ist in diesem Jahre aber ein weit besserer wie früher, weil der niedrige Wasserstand des vergangenen Sommers das lästige Eindringen von Grundwasser in die Kelleräume des Palais verhindert habe. — Wegen der Trauer um die Kaiserin Friedrich werden auch die Hofflichkeiten in Berlin eingeschränkt werden.

**Schwern, 3. November.** Der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwern stürzte auf der in Frauenmark bei Parchim abgehaltenen Heschagd vom Pferde. Glücklicherweise fiel der Großherzog auf weichen Boden, da der Ader erst frisch gepflügt war. Nachtheilige Folgen hat der Sturz daher nicht gehabt.

**Wildpark, 3. November.** Prinz und Prinzessin Heinrich sind heute früh 9 Uhr hier eingetroffen und haben sich nach dem Neuen Palais begeben.

**Böln, 2. November.** Anstelle Venzlers wurde, der „Böln. Volksztg.“ zufolge, Dr. phil. et theol. Vater Fiedlis aus Stöpingen, derzeit Rektor der Dogmatik an der theologischen Schule in Beuren, zum Abt in Maria-Baach gewählt.

## Italien.

**Rom, 3. November.** In der Basilika San Giovanni in Laterano fand heute die Konsekration des Weihbischofs von Straßburg, Barons Jozon von Bulaß, statt. Der Zeremonie, welche vom Kardinal Satolli unter Assistentz zweier Erzbischofe vollzogen wurde, wohnten der preussische Gesandte Freiherr von Rothemann, mehrere Prälaten, Bglinge des deutschen Seminars und Mitglieder der deutschen Kolonie bei.

## Belgien.

**Brüssel, 3. November.** Prinzessin Albert von Belgien ist heute Nachmittag von einem Prinzen entbunden worden, der den Namen Leopold erhielt.

## Großbritannien.

**London, 2. November.** Durch ein Telegramm des „Standard“ aus Shanghai von gestern sind Junglu und die übrigen Reaktionen bemüht, den Ein-

fluß und die Stellung der Bizekönige im Yangtse-Fluß zu untergraben. Es verlautet indessen, daß infolge des energischen Widerstandes dieser Bizekönige gegen das Mandchuren-Abkommen die Kaiserin Wittve beschloß, von dem Abschluß dieses Abkommens Abstand zu nehmen, und die „Hung“-Fischang hieron Mittheilung gemacht habe. Es heißt, letzterer habe bei dem Empfang dieser Nachricht einen heftigen Anfall seiner Krankheit gehabt.

**London, 3. November.** Anlässlich der Rückkehr des Herzogs und der Herzogin von Cornwall und York fand Freitag Abend an Bord der königlichen Yacht in Portsmouth eine Festtafel statt. König Edward brachte einen Trinkspruch aus, in welchem er u. a. sagte: „Seider dauert der Krieg immer noch fort, aber wir beten dringlich um Wiederherstellung des Friedens und der Wohlfahrt.“ In weiteren Verläufe seiner Rede drückte der König die Zuversicht aus, daß durch die Reise die starken Bande der Zuneigung zwischen dem Mutterlande und den aufblühenden Kolonien sich noch enger gestalten würden. Der Herzog von Cornwall betonte in seiner Erwiderung die überall in hohem Maße zum Ausdruck gebrachte lokale Gesinnung gegenüber dem König und dem Throne. Die Anerkennung des Königs und des Volkes biete vollen Ersatz für die Anstrengungen der Krise.

## Spanien.

**Madrid, 2. November.** Deputirtenkammer. Albas führt darüber Klage, daß die Erziehung des Königs zu religiös sei; es würde besser sein, die militärische Seite derselben mehr zu berücksichtigen und den König auf die wahren Bedürfnisse des Landes aufmerksam zu machen. Seitens der Regierung wird erwidert, daß die Erziehung des Königs im Hinblick auf eine glänzende Zukunft Spaniens geleitet werde.

## Asien.

**Peking, 31. Oktober.** Die Bauzüge der Schantung-Eisenbahn haben die Station Tschangling, 128 Kilometer von hier, erreicht. Die Strecke Koaumi-Tschangling wird noch im laufenden Jahre betriebsfähig.

**Tientsin, 2. November.** In vergangener Nacht brach hier ein Feuer aus, das bald einen größeren Umfang annahm. Mehrere Waarenhäuser und die Baracken der militärischen Truppen wurden vernichtet. Wie es heißt, sind zwei Russen und zwei Deutsche infolge der großen Rauchentwicklung erstickt.

**Shanghai, 4. November.** Prinz Tschun ist auf seiner Rückreise hier eingetroffen.

## Türkei.

**Konstantinopel, 1. November.** Nachrichten aus Jemen besagen, die Lage in den Küstengebieten zwischen dem türkischen Gebiete und dem englischen Protektoratsgebiete, wo es jüngst zu Zusammenstößen zwischen türkischen und englischen Truppen gekommen, sei noch immer sehr ernst; es sei zu neuen Zwischenfällen gekommen, welche einen Konflikt zwischen der Porte und den englischen Behörden in Athen befürchten ließen.

**Peking, 2. November.** Wie aus Missionskreisen gemeldet wird, soll auf die Kaiserin Wittve, als sie sich auf dem Wege nach Honan fuhr, dieser Stadt über den Fluß setzen lassen wollte, ein Mordeanschlag ausgeführt worden sein. Der Angreifer, dessen Waffe ein Speer gewesen sei, habe einen Begleiter getödtet. Die Kaiserin jedoch sei unverletzt geblieben. Der Verbrecher wurde niedergeschlagen. Der Hof hat gestern nach fünfzigem Aufenthalt Honan verlassen. — Der neuernannte chinesische Gesandte für London, Tschang-te-hi ist ein Anhänger des Fortschritts. — Dem seitherigen chinesischen Gesandten in Washington, Wutingfang, der abberufen werden soll, soll ein untergeordneter Posten im Auswärtigen Amte angeboten werden, den er, wie man annimmt, auschlagen wird.

## Amerika.

**Washington, 2. November.** Nicaragua kündigte den Vertrag vom Jahre 1867, welcher den Vereinigten Staaten das Recht giebt, einen Kanal durch Nicaragua zu bauen, sowie den Auslieferungsvertrag vom Jahre 1870. Ein Grund für die Kündigung wurde nicht angegeben.

## Ueber das Gesecht bei Bethel

liegen heute folgende weitere Meldungen vor:

**Pretoria, 2. November.** (Neuter.) Der Führer der Burenabtheilung, welche den Angriff auf Oberst Benson machte, war Louis Botha. Derselbe hatte sich mit einem anderen Kommando vereinigt, welches kürzlich in der Nähe von Bethel operierte. (Wir hatten also richtig vermuthet.)

**London, 2. November.** Das Kriegsamt theilt mit, daß in dem Gesecht bei Verkenlaage noch zwei Offiziere gefallen seien. Ferner sei noch ein verwundeter Offizier gestorben und noch zwei Offiziere seien verwundet worden.

**London, 4. November.** (Drahtmeldung.) Wie „Daily Telegraph“ aus Pretoria über das Gesecht bei Bethel meldet, gelang es dem Major Sampson, den ganzen Konvoi der Truppen und die Wagen zu retten. Die Buren ließen in ihrem Angriff nicht nach, feuerten aus guter Deckung und aus Verschanzungen auf das in Eile besetzte Lager, vermochten aber die beiden Kanonen, welche auf offenem Felde fünfshundert Yards von den kämpfenden Parteien entfernt standen, nicht fortzuschaffen. Oberst Barter half nach seiner Ankunft den Feind zerstreuen. Die Buren, welche gehofft hatten, die ganze Truppenmacht gefangen zu nehmen, hatten das Gesecht bis zur Ankunft Barter's fortgesetzt; andere Truppen sind zur Verfolgung des Feindes abgegangen. Die Engländer machten einige Gefangene.

**Pretoria, 4. November.** (Drahtmeldung.) Ueber das Gesecht am 30. Oktober wird weiter gemeldet: Die Buren griffen am 30. Oktober die Nachhut des Obersten Benson an und erbeuteten zwei Kanonen. Oberst Benson fiel bald, nachdem der Kampf begonnen. Major Woods Sampson übernahm alsdann das Kommando, sammelte die Truppen und nahm eine Verteidigungsstellung ein. Die Buren machten verzweifelte Anstrengungen, die ganze Streitmacht der Engländer niederzuerwerfen und gingen wiederholt in einer geraden Linie vor, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Ihre

Gesamtsverluste werden auf 200—400 Mann geschätzt. In der Verteidigung hielten die Engländer standhaft aus, bis Oberst Barter mit frischen Truppen zur Verstärkung eintraf. Die Buren zogen sich alsdann zurück.

Die schwere Niederlage der Engländer bei Bethel hat in London tiefste Bestürzung hervorgerufen. Sie wirkte als eifige Douche auf den Festjubel zur Rückkehr des Herzogs von Cornwall. Das Kriegsministerium veröffentlichte die Depesche Kitcheners so spät in der Nacht, daß nur einige Morgenblätter sie abdrucken und keine eine längere Besprechung darüber bringen konnte. Sie wird jedoch in den kurzen Kommentaren selbst von imperialistischen Blättern als eine der schwersten Katastrophen des ganzen Krieges bezeichnet.

Von anderer Seite wird gemeldet, außer den zahlreichen Verlusten an Todten und Verwundeten hätten auch mehrere hundert Mann die Waffen gestreift, die Soldaten seien von den Buren nach Wegnahme der Waffen wieder freigelassen, die Offiziere dagegen zurückgehalten worden, um an ihnen Rache zu nehmen für die Hinrichtung der verschiedenen Burenführer. Es herrscht deswegen in London die größte Aufregung. Seit heute (Sonntag) früh staut sich eine ungeheure Menge vor dem Kriegsamt, um nähere Einzelheiten zu erhalten, ein Bild, wie es aus den ersten Tagen des Krieges noch in aller Erinnerung ist.

Diese letztere Nachricht geben wir mit Vorbehalt. In New-Castle (Natal) ist nach dem Neuterbureau die Nachricht eingegangen, daß Christian Botha, ein Führer der Aufständischen des Bezirkes und Vetter des Generals Botha, in Volkskraft gefangen genommen worden ist. Botha war früher bei der Verwaltung von Natal angestellt und führte seit Beginn des Krieges ein Kommando.

Am Sonntagabend in Pretoria wieder ein Verzweigen von 17 Burenführern veröffentlicht worden, gegen welche gemäß der Proklamation Lord Kitcheners vom August d. J. auf dauernde Verbannung erkannt ist.

England läßt jetzt auch in Russisch-Polen Befehle für Südafrika aufkaufen, wie sich aus folgender Meldung ergibt:

**Warschau, 3. November.** Einer Blättermeldung zufolge hat ein hiesiges Handlungsbüro mit der englischen Regierung einen Vertrag auf Lieferung von 20 000 Pferden für die englische Kavallerie abgeschlossen. Einige Tausend seien bereits geliefert.

Aus dem Haag, 2. November, wird gemeldet: Fischer, Wolmarans und Wessels begaben sich heute mit Voeschoten nach Silberburg, wo Dr. Leyds sich seit gestern Abend aufhält. Dieselben hatten heute mit dem Präsidenten Krüger in dessen Wohnung eine Besprechung.

## Aus Stadt und Land

**Bromberg, 4. November.**

**Das Konzert der Liedertafel** am nächsten Mittwoch, 6. d. M., bietet nicht nur durch die Zusammenstellung von Chören und Einzelstücken feenschöne Abwechslung, sondern mehrere Chornummern sind auch von so eigenartiger musikalischer Bedeutung, daß ihre Aufnahme in das Programm von jedem Musikfreund warm anerkannt werden muß. Wir hatten gestern Gelegenheit, einer Probe mit Orchester beizuwohnen und können hiernach nur sagen, daß die Chöre nicht allein durch ihre eigene musikalische Lebenskraft von tiefgreifender Wirkung waren, sondern vor allem durch den patenden und hinreichenden Zug, den ihnen die Ausführenden unter der temperamentvollen Leitung des Herrn Schattschneider gaben, zu den höchsten Steigerungen emporgeführt wurden. So gefalltete sich z. B. der Biggerchor aus „Tannhäuser“ zu einem nachvollenden Erguß und ließ uns den idealen Wunsch nahe treten — der freilich wohl nicht erfüllt werden wird — die großen Chorzigen mancher Bühnenwerke („Lohengrin“, „Fidelio“) durch Mitwirkung eines so geschulten Männerchors erst zu voller Wirkung geführt zu sehen. Tief ergreifend wirkte auch Segars „Tobtenbol“ durch seine düsteren Tonmalereien. Besonders dankenswerth aber ist die Aufführung des ganzen Zyklus der „Aktionen der dänischen Volkslieder“ zu begrüßen, die in ihrem aufsteigenden Empfindungsgehalt von dumpfer Klage zu festem Gottvertrauen, männlichem Kampfesmut und reichem Stimmungswechsel bieten und gekrönt werden durch das „Danteged“, in welchem die Gesühle des befreiten Volkes in überwältigender Weise zum Ausdruck kommen. Mit hinreichendem Schwunge ausgeführt kam der herrliche Chor zu geradem elementarer Wirkung. Man könnte diese Nieder inoffen auch als „zeitgemäß“ ansehen, als sich in ihnen künstlerisch ausdrückt, was gegenwärtig einem anderen unterdrückten Volke, den Buren, und allen, die mit ihnen fühlen, Herz und Sinn bedrückt. — Jedenfalls können wir das bevorstehende Konzert nur erneut und warm empfehlen: Inhalt des Programms und lebensvolle Ausführung verbürgen einen hohen künstlerischen Genuß. K. B.

**Stadttheater.** Morgen Dienstag findet die letzte Aufführung von Robert Michs' erfolgreichem heiteren Bühnenwerk „Das Ewig-Weibliche“ statt. Mittwoch ist keine Vorstellung, und Donnerstag wird Blumenthal's neues Lustspiel „Die Fee Caprice“ zum zweiten male aufgeführt. Die Erstaufführung der interessanten Novität „Die rothe Robe“ von Drieux, deren Premiere vor einigen Tagen am Berliner Theater stattfand, geht hier am Freitag, den 8. d. M., vor sich. Zur Feier von Schillers Geburtstag wird am Sonnabend, den 9. d. M., „Wilhelm Tell“ zur Aufführung gebracht.

**Wohltätigkeitskonzert.** Am 1. Dezember findet wieder im Jubiläum ein Wohltätigkeitskonzert statt zum Besten des Vereins zum „Schule der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung“. Da nur gute hiesige Kräfte mitwirken und gebiegene Kompositionen zu Gehör gebracht werden, so steht den Besuchern ein sehr genurreicher Abend bevor.

**Schlachthofkafant.** Unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Thomas konzertirte gestern die Kapelle des Artillerieregiments Nr. 17 im Schlachthofkafant des Herrn Arved Müller. Herr Th. hatte ein sehr schönes Programm zusammengestellt, und es folgte das allerdings nicht zu zahlreicher Publikum den einzelnen Piecen mit Aufmerksamkeit. Besonderen Beifall erzielte die Polka „Die schöne Brombergerin“, eine Komposition des Dirigenten, und der Alessa-Walzer aus der Operette „Die Puppe“, ein Werk, welches sich durch prächtige, reizende Melodien auszeichnet. Jedenfalls werden sich diese Konzerte, welche jeden Sonntag stattfinden, sehr bald mehr einbürgern, zumal der Aufenthalt in dem Saale ein sehr angenehmer ist. Die Ventilation ist eine vorzügliche, so daß eine Belästigung durch Rauch fast ganz ausgeschlossen ist. Infolge der äußeren praktischen Anlage der geräumigen Nebenräume des Saales dürfte das

Saal für Festlichkeiten bald eines der gesuchtesten werden.

**Das gestrige Streichkonzert der 34er Kapelle** im Richterischen Saal war wieder sehr stark besucht — ein Zeichen dafür, daß sich diese Konzerte außerordentlich Beliebtheit erfreuen. Der große Saal sowie der kleine Saal waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Leistungen des Orchesters unter Herrn Wils sind hinreichend bekannt. Auch gestern wurden dieselben ständig durch reichen Beifall belohnt. Den größten Beifall erntete die „Szene und Arie“ für Klarinetten solo von Bergson, wie auch der neue Walzer „Frühlingsgruß“ von Depret. Ueberwiegend vorzügliche Kräfte Herr Wils in seinem Orchester verfügt, sah man so recht gestern Abend. Ein Mitglied der Kapelle, welches das erwähnte Klarinetten solo zu blasen hatte, war plötzlich verhindert gewesen, an dem Konzerte theilzunehmen. Flugs mußte nun ein anderer einspringen, und dieser spielte das Solo — es erfordert eine bedeutende Technik — ohne vorher geprobt zu haben, vom Blatte ab, was ihm einen reichen Beifall einbrachte. Am Mittwoch, den 13. November, veranstaltet Herr Wils wieder eines seiner beliebtesten „Sinfonieconcerte“, an dem die Pianistin Frau Chop-Groenevelt theilnehmen wird.

**Schulstatistik aus dem Regierungsbezirk Bromberg.** Vom 1. Januar bis 1. Oktober d. J. wurden im Regierungsbezirk Bromberg: a. endgültig: an evangelischen Schulen 80, an katholischen 68, an israelitischen 1 und an paritätischen Schulen 29 Lehrer bezw. Lehrerinnen; b. einstweilig: an evangelischen Schulen 19, an katholischen 11, an israelitischen 1 und an paritätischen Schulen 7 Lehrer, Lehrerinnen bezw. Schulanstandsandidaten; c. vertretungsweise: an evangelischen Schulen 48, an katholischen 54, an israelitischen 6 und an paritätischen Schulen 8 Lehrer bezw. Lehrerinnen oder auch Schulanstandsandidaten ange stellt. 45 Lehrern bezw. Lehrerinnen wurde die widerrufliche Erlaubniß erteilt, an Privatschulen bezw. als Hauslehrer und Hauslehrerinnen zu wirken. Zur Wiederbesetzung waren 39 evangelische, 23 katholische und 4 paritätische Schulstellen ausgeschrieben. 1 katholischer Lehrer wurde zum Rektor und 2 Lehrer an evangelischen Schulen wurden zu Hauptlehrern ernannt. In den Ruhestand sind 3 katholische Lehrer versetzt worden. Entlassen sind auf Antrag oder scheidend freiwillig aus 11 evangelische, 3 katholische Lehrer und 3 Lehrer aus paritätischen Schulen. Erledigt und zur Wiederbesetzung ausgeschriebene wurden 39 evangelische, 23 katholische und 4 paritätische Schullehrerstellen. Es starben an katholischen und paritätischen Schulen je ein und an evangelischen Schulen zwei Lehrer. Entlassen behufs Ableistung der Militärpflicht wurden 9 evangelische und 5 katholische Lehrer.

**Ärone a. B., 3. November.** (Neues Distriktsamt. Vererbung. Treibjagd.) Für die Folgezeit wird behördlicherseits die Bildung eines neuen Distriktsamts in königlich Wierzdunin geplant, dem einzelne Ortschafden der Distriktsämter Ärone a. B. und Trzementowo zugewiesen werden sollen. — Unter großer Theilnahme der hiesigen Bevölkerung wurde heute die beivirtwete Frau Bürgermeister Wittich zur letzten Ruhe bestattet. Harter Dierburg würdigte in einer ergreifenden Grabrede das Wirken der Entschlafenen, während der Gesangsverein „Eintracht“ der Gattin seines verstorbenen Ehrenmitgliedes noch ein letztes Lied als Scheidegruß darbrachte. — Gestern fand in Kleinheide in der Oberförsterei Rosengrund die erste diesjährige Treibjagd statt.

**In aller Herren Länder ist Doering's Eulen- Seife** eingeführt und aus aller Völker Mund wird ihr das Lob als eine Seife ersten Ranges für die Schönheitspflege und für den Toilettegebrauch. Es sollte daher die besorgte Mutter zum Waschen ihres Lieblinges nichts anderes kaufen als Doering's Eulen- Seife, weil sie die mildeste ist; es sollte die junge Dame Teint und Haut mit nichts anderem pflegen als Doering's bewährter Eulen- Seife, weil sie die Schönheit der Haut und des Teints bewirkt und erhält; es sollte die praktische Hausfrau keine andere Toilette- Seife in ihrem Familienkreis verwenden wie Doering's Eulen- Seife, denn sie hält doppelt so lange im Gebrauch an als die Füllseifen und wird dadurch thatsächlich billig. Für 40 Pfg. ist sie überall zu haben.

**Die alte bewährte Theehandlung J. L. Rex, Berlin W.,** bringt in heutiger Zeitung ihre beliebten Theemischungen, Frühstücks-Thee's und Familien-Thee's in Erinnerung. Freunden einer guten Tasse Thee sind diese Mischungen bestens zu empfehlen.

## Handelsnachrichten.

**Seibronn, 2. November.** In der heute unter Vorsitz des Landgerichtsraths Geher stattgehabten Gläubiger- versammlung der Seibronner Gewerbauf- stellte der Kontorsverwalter fest, daß nach der Schätzung, soweit solche bis jetzt möglich ist, die Aktiva sich auf 3 757 000 Mark belaufen, und die Gesamtsumme der Schulden 3 869 000 Mark beträgt, so daß nach Abzug der Kontorstollen die Gläubiger etwa 95 Prozent zu erwarten haben. Die Kontorstollen werden auf 60 000 Mark geschätzt. Als Grund der Ueberwindung werden die Spekulationen der Direktoren angesehen, welche durch Bächerfalschungen die Verluste verheimlicht und an die Aktionäre Dividenden von 6 1/2 Prozent verteilt hätten. Ueber die Vermögen der Direktoren Fuchs und Käfer und des Prokuristen Krug ist der Kontur eröffnet worden.

**Waa renmarkt.** **Bromberg, 4. November.** Am l. Handelskammerbericht. Ueber Winterweizen 165 bis 170 Mark, neuer Sommerweizen 156—162 Mark, abfallende blauspizige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gefunde Qualität 140—148 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M., gute Brauwaare 124—130 M. — Erbsen Futterwaare 130—140 M., Koch-nom. 130 M. — Hafer 123 bis 129 M.

**Verkaufspreise** der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 4. November 1901

Per 50 Kilo oder 100 Pfund	22/10 4/11	Per 50 Kilo oder 100 Pfund	22/10 4/11
Weizenries Nr. 1	15,40 15,40	Roggen-Steie.	5,20 5,20
2	14,40 14,40	Gersten-Gruppe 1	13,20 13,20
Kaiferansaugmehl	15,60 15,60	2	11,70 11,70
Weizenmehl Nr. 000	14,60 14,60	3	10,70 10,70
00	00	4	9,70 9,70
weiß Band	12,80 12,80	5	9,20 9,20
gelb Band	12,60 12,60	6	8,70 8,70
Weizenmehl Nr. 00	00	7	8,70 8,70
00	00	8	8,70 8,70
weiß Band	12,60 12,60	9	8,70 8,70
gelb Band	12,60 12,60	10	8,70 8,70
Weizenmehl Nr. 0	8,60 8,60	Gerstengröße Nr. 1	9,50 9,50
Weizen-Futtermehl	5,00 5,00	2	9,00 9,00
Weizenkleie	5,00 5,00	3	8,70 8,70
Roggenmehl Nr. 0	12,00 12,20	4	7,50 7,50
1	11,20 11,40	5	7,50 7,50
2	10,60 10,80	Gersten-Futtermehl	5,20 5,20
3	7,80 8,00	Buchweizenries	16,50 16,50
Kornmehl	9,60 9,80	Buchweizengrüße 1	15,50 15,50
Roggen-Schrot	9,00 9,20	2	15,00 15,00

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. November.

Personalnotiz. Regierungskassier Dr. Gahn...

Nach einer Abwesenheit von 21 Jahren ist vorgestern die Tochter eines hiesigen in nicht gerade glänzenden Verhältnissen lebenden Händlers aus Amerika zum Besuch ihrer Eltern und Verwandten hier eingetroffen.

Fleischdiebstahl. Eine Landfrau hatte am Sonnabend Fleischkäufe für den Sonntag gemacht und begab sich, bevor sie die Heimreise antrat, noch in ein Desillationsgeschäft, um von dort einige Spirituosen mitzunehmen.

Mord und Todtschlag auf der Bühne.

Unter diesem Titel veröffentlicht Max Grube in der Novembernummer von „Bilhagen und Klafings Monatsheften“ eine hübsche Plauderei, in der er aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen eine Anzahl Geschichten aus der Theaterwelt zum Besten giebt.

beide tobt“... Als auf einer kleineren Bühne einmal ein Schießgewehr versagte, blühte dem Helben eine glückliche Improvisation auf und er donnerte seinen Gegner mit den Worten zu: „So! Flender! Stirb als erstes Opfer des rauch- und knalllosen Pulvers!“

Kunst und Wissenschaft.

Frau Vegas f. Sonabend früh 6 Uhr ist die Gattin von Rheinhold Vegas in Berlin gestorben.

Christiania, 2. November. Wie „Aftenposten“ mittheilt, wird eine neue norwegische Polar-Expedition zur genaueren Bestimmung des magnetischen Nordpols vorbereitet.

München, 2. November. Prinzregent Luitpold richtete ein Handschreiben an das Staatsministerium, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Errichtung verschiedener Monumentalbauten theils für jetzt, theils für die Zukunft in Erwägung steht.

Cherson, 3. November. In der Nähe des Dorfes Starovo, Bezirk Ananiew, wurde in einer tiefen Schlucht ein sehr großes Thierknochen Skelett vorgefunden.

tober ging es dann von Amassia aus nach Süden zu, nach dem berühmten Boghazkoi. Vorher hatte ein Ausflug nach Bileh, dem alten Zela (berühmter Tempel der Anaitis) ergeben, daß Strabos Angabe, die Stadt sei auf einem „Wall der Semiramis“, also auf einem künstlichen Hügel erbaut, nicht richtig ist; denn es ist ein durchaus natürlicher Felsbühl.

Der ungeschuldige Urheber war Bernbal. Als er in der Rolle des Jagen in Hebbels „Nibelungen“ den Speer, der Siegfried tödtet soll, in die Kuffisse schleuberte, ging unbefugterweise ein Theaterarbeiter vorüber, und dem Unglücklichen wurde ein Auge ausgebohrt.

Letzte Nachrichten.

Drachmelmeldungen. Posen, 4. November. Heute begann hier der im Juli d. J. vertagte Prozeß gegen 13 polnische Studenten bezw. frühere Studenten wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung.

Konstantinopel, 4. November. Wie die Blätter melden, erging an sämtliche Vilajets eine Bekanntmachung des Staatsraths, nach welcher der Eintritt von Jesuiten in die Türkei unterlagert wird.

Schiffverkehr vom 3. bis 4. November, 12 Uhr mittags.

Table with columns: Name des Schiffes, t. d. Anzahl d. Passagiere, Waarenladung, Von nach.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel zu, Pegelstand, Pegelstand, Pegelstand.

Weiter-Ansichten. Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte...

Börsen-Depeschen.

Table with columns: Berlin, 4. November, angekommen 1 Uhr 15 Min., Kurs von, Kurs von.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle) Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1200 Gutachten empfohlen.

Bekanntmachung.

Das unter Nr. 380 des Handelsregisters A unter der Firma I. Späte zu Bromberg betriebene Geschäft ist durch Kauf an den Kaufmann Samuel Cohn aus Bromberg übergegangen.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A Nr. 203 ist heute bei der Firma Flora-Drogerie Inhaber Max Franzkowski in Bromberg eingetragen worden.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Fleischermeister Carl und Emma geb. Raether-Doppelstein'schen Eheleute in Bromberg wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 18. September 1901 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A Nr. 490 ist bei der Firma Carl Schmidt vorm. S. J. Rehnert in Bromberg heute Folgendes eingetragen worden:

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 501 die offene Handelsgesellschaft in Firma Kassner & Comp.

Bekanntmachung.

40 bis 45 000 Mark werden vom prompt Zinszahler zur 2. Stelle gesucht. Off. mit F. 111 a. d. Geschäfts. d. 3tg. erb.

Bekanntmachung.

Die Anträge auf Genehmigung einer Nachfrist zur Abgabe der Steuer-Erklärung haben sich im Laufe der letzten Jahre wieder herab gemindert, daß eine Einschränkung der Nachfrist im Interesse der rechtzeitigen Erledigung der Veranlagung unbedingt geboten ist.

Goldfischer!

600 Mark Darlehen mit 6% verzinstlich gegen größte u. beste Sicherheit sofort gesucht. Off. u. V. W. 8 a. d. Geschäftsstelle d. 3tg.

! Ausverkauf!

wegen Aufgabe des Geschäftes! Empfehle Theatergläser, Krimmstecher und sämmtl. Waaren meines Lagers zu herabgesetzten Preisen.

Prima Holländische Blumenzwiebeln.

Wir sind beauftragt, für fremde Rechnung 1500 Stück Hyacinthen, 1300 „ Tulpen, 2100 „ Crocus, 300 „ Narzissen verschiedener Sorten.

Ia. Qualität

Schultz & Winnemer, Bahnhofstraße 72. 20 bis 25 000 Mark werden vom prompt Zinszahler zur 2. Stelle, Goldfischer, gesucht.

Gute Hypotheken

Arbeitsmarkt. tüchtige Druckrohler, sofort verlangt.

Monteure,

Zaver Geisler, Ingenieur, Bahnhofstraße Nr. 36. Holzbranche. Junger Mann für Platzdienst per sofort von hiesiger Schneemühle gesucht.

Abonnement-Jammer

gegen hohe Provision und festen Gehalt sucht (470) C. Jung, Bahnhofstr. 75. Ein Junge zum Schicksend gesucht. (84) Kramer's Felle u. Kumpfergarten.

Gartenarbeiter verlangt.

S. Zimmer, Thorenstr. 43/44. Gepr. musikal. Erziehlerin welche auch perfekt franz. spricht, bei hohem Gehalt nach Ausland gesucht.

Rochmansell

folgl. gef. Bahnhofstraße 64, part. 1 junges anständ. Mädchen zur Erlernung der Buchführung u. feinen Gobelstoffe wird ohne gegenseitige Vergütung, von sof. gesucht.

Ein Fräulein,

welches die feine Küche erlernen will, kann sofort eintreten. (83) Hôtel Rosenfeld (Zuhaber Bernhard Lotz). Von sofort ein jungeres Dienstmädchen gesucht. (4525) Danzigerstr. 60, i. Et. r. Saub. Aufwärt. sucht Stelle. (4529) Forantag, Nalekstr. 30. Aufwärtlerin verlangt. Blumstraße Nr. 3, 2. Tr. rechts. Aufwärt. gef. Bahnhofstr. 14, Hof. (3. Etage, im Hof, Stub. Wäsch., Mädchen f. d. Hof, Krankenpflege, ept. v. gl. A. Stahnke, Bahnhofstr. 65. Amme, Mädchen u. a. a. w. m. g. Dienant. f. St. u. Land sogl. z. h. Dietrich, St. u. Land, Bahnhofstr. 5. Stubenmädchen, Mädchen f. d. Hof, f. d. Hof, empf. Frau A. Grünwald, Friedrichstraße 60. Mädchen jeder Art für Stadt und Land empfiehlt S. Porsch, Bahnhofstr. 70.

# Die richtige Ernährung der Kinder

Lohnt sich später tausendfach! Keine Mutter sollte dies vergessen! Das beste Frühstück für die Kleinen ist Rathreiners Malzkaffee mit Milch gekocht. Kein Getränk kommt diesem an Wohlbedürftlichkeit gleich.

## Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B ist heute bei Nr. 1 (48) **Zuckerfabrik Znin** Gesellschaft mit beschränkter Haftung folgendes eingetragen worden: An Stelle des ausgeschiedenen Geschäftsführers **Otto von Colbo** ist der Rittergutsbesitzer **Johannes Nesto** aus B o b o b o w i k zum Geschäftsführer bestellt. Znin, den 25. Oktober 1901. Königlich. Amtsgericht.

## Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.**, Berlin, Neue Promenade 8, empfangen ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentlich. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

## Gold-, Silber- und Messingarbeiten

Ihren und Brillen werden billig und sauber in m. in Reparaturwerkstatt repariert. **A. Moll**, Elisabethstraße Nr. 5, Rinkauerstraße-Ecke.

## Hühneraugen

Verhärtungen, eingewachsene Nägel pp. entferne ich gründlich, schmerzlos u. schnell, nach einer zahlreich, auch von vielen Ärzten anerkannt, durchaus harmlosen Methode. — Ateste hiesiger Operirter sind vorhanden. **Gustav Otto, Alte Pfarrstr.**

## Damenkleider, Kostüme und Konfektionsarbeiten

werden gutstehend angefertigt. **Mittelstraße Nr. 15, 1 Trepp.**

## Arbeitsmarkt

Wer schnell u. billig Stellung will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzen-Post**, Göttingen.

## Ladierer

sucht Arbeit. Näheres bei **Hugo Sperling, Rafael a. R.**

Herren gesucht für d. Vert. unv. v. z. Cigarren an Wirthe, Händler u. Private geg. monatl. Vergütung von 150 Mk. und hohe Provision. (82) **Albert Sievers & Co.**, Cigarren-Fabrik-Lager, Hamburg 21.

## Gas und Wasser!

**Junger Mann**, aus der Branche, zum sofortigen Eintritt gesucht. Off. mit Angabe bisheriger Thätigkeit u. Gehaltsansprüche erbeten an **Erich Merten & Knauff**, Berlin W. 8, Däubureau Znin.

## Bergeffen

Sie nicht, falls Sie bereit, Cigarren an Wirthe zu verkaufen gegen 120 pr. Mt. Vergüt. und hohe Prob., sofort zu schreiben an **123) A. Rieck & Co.**, Hamburg.

## ein Lehrling

mit guter Schulbildung Aufnahme. **Otto Fuchs, Wollmarkt 2.** Ein Sohn achtbarer Eltern findet als

## Lehrling

in unserer Delikatessen- u. Weingroß-Handlung unter günstigen Bedingungen sofortige Aufnahme. **Hoppe & Fest in Gnesen.**

## Kinderärztin

sucht Stellung von hiesig oder später. Gest. Adr. a. d. Gesch. d. Zeitg. unter **L. J. 1** erbeten.

## Junge Mädchen

zur Erlernung der Schneiderkunst können sich melden. (74) **L. Stampohl**, Gammstraße 26.

## Winkler & Hübner

Telephon 599. Bromberg, Danzigerstr. 159/60. Telephon 599.

Eigene Möbeltischlerei \* Eigene Polsterwerkstatt verbunden mit Dekorationsatelier. Specialität: **Moderne Wohnungseinrichtungen.**

Unser grosses Lager aller Möbel, Spiegel, Polsterwaren, sowie Gardinen, Stores, Rouleaux in den neuesten Dessins, bringen in empfehlende Erinnerung.

Umpolsterungen jeder Art, sowie Modernisiren von alten Polstermöbeln u. Dekorationen billigst.



Echte Solinger Stahlwaaren, direkt aus der Fabrik, kein Zwischenhändler!

für nur 1,25 Mk. liefere ich an Jedem franco pr. Nachnahme oder vorh. Einzahlung d. Betrages ein feines Taschenmesser Nr. 107 (sog. Wäde), welches sich nur durch Druck auf die kleine Klinge mit 2 aus prima Stahl geschmiedeten Ringen und Storzhebel, echtes Strohhorst mit doppelter Messlinsen, beschlagen unter Garantie. — Illustrierte Preisliste umsonst und franco. (106)

Fr. Wilh. Storsberg, Stahlwaarenfabrik, Foche-Solingen.

## Bromberger Special Gemälde-, Bilder-, Spiegel-Handlung.

Rahmenfabrik u. Einrahmungswerkstatt unter selbstleitender sachmännischer Führung.

Empfehle einem hochgeehrten Publikum bei Bedarf von Bilderausstattungen mein reich sortirtes Lager in Neuheiten.

Gemälde, Kupferstiche, Gravüren, Handcolorites, Photographien u. s. w. geschmackvoll gerahmt auf Lager.

Zum Copiren gebe ich meine Original-Deilmalerei, Gravüren etc. Die Befestigung meines bedeutend vergrößerten Geschäftes und der neuerbauten Silberhalle mit Oberlicht ist auch jederzeit Nichtkäufen gestattet.

Einrahmungen nach ausserhalb können am Tage der Bestellung fertig gestellt werden.

**Oskar Kobielski, Rinkauerstr. Nr. 6.** Vergolderei im Hause. (56)

# Riessner

**Nie zu kalt, nie zu heiss** wirdes, wo Riessner-Ofen im Gebrauch sind. Der Original-Sicherheitsregulator dieser Ofen regelt die Temperatur auf jeden gewünschten Grad. Technisch und hygienisch ideale Heizung. Einmalige Anfeuerung für den ganzen Winter. Man achte auf Firma-Inschrift **Riessner.**

**efen**

Niederlage: Neumann & Knitter, Bromberg.



D. R. G. M. Zerlegbare 113 692.

## Sprungfeder matratzen.

Hygienisch unübertroffen, da Lüften und Reinigen spielend leicht. (217)

Elasticität und Haltbarkeit unerreicht.

Alleinanzfertigungsrecht und Vertriebsrecht für die Städte und Landkreise Bromberg, Thorn, Cunn, Graudenz, Inowrazlaw

**Fr. Hege, Möbelfabrik Bromberg.**

## Großer Ausverkauf

von **Teppichen** zu Fabrikpreisen wegen Platzmangel. **A. Czwiklinski, Brüdenstr. Nr. 9.**

1a. Braunkohlen-Briketts Senftenberger Bez. bei 200 Ctr. a 95 Pf., b. 1 Ctr. a 1,05 Mk. fr. Hof. 1a. Ober-schlesisch Steinkohlen. Garant. gute Speisefarben verkauft billigst. (83) **Fr. Wilke, Schleusenau 104.**

Prima Weizenprekötter und Roggenlangstroh (Kegeldröck) offerieren billigst **Julius Kroner & Söhne, Trachenberg i. Schles.**

## frische Schnitzel

unter Benutzung des Nothstands-tarifs preiswerth zu beziehen von **Zuckerfabrik Neu-Schönsee.**

# Sekt Rolkäppchen

Kloss u. Foerster, Freyburg a/u.

# Cabinet-Sekt.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

# J. L. REX

Berlin W. 8, Leipziger Strasse 22.

**Rex'sche Souchongs,**  
hochfein, 1/2 Kilo ... M. 6.—  
extra fein, 1/2 Kilo ... M. 4.—  
sehr fein, kräftig, 1/2 Kilo M. 3.—  
recht fein, 1/2 Kilo ... M. 2.40

**Rex'sche Pecco-Melangen**  
hochfein, 1/2 Kilo ... M. 6.—  
extralein, 1/2 Kilo ... M. 4.—  
sehr fein, 1/2 Kilo ... M. 3.—

**Rex'sche Indische u. chinesische Mischungen**  
hochfein, recht kräftig, 1/2 Kilo ... M. 6.—  
extralein, voll und kräftig, 1/2 Kilo ... M. 4.—  
sehr fein, voller Geschmack, 1/2 Kilo ... M. 3.—

**Theogrus**  
1/2 Kilo M. 3.—, M. 2.40, M. 2.—

in den meisten besseren Colonialwaaren- und Droghandlungen zu haben.

**Schumanns Restaurant** Alte Pfarrstr. 7/8. Angenehmes Familienlokal auch für kleinere Vereine. **Bürgerliche Küche.** Reichhaltiger Frühstücks-, Mittags- und Abendessen, a. i. Abonnem.; solide Preise.

## Brech-Schokolade, Cacao

garantirt rein, a Pfd. 80 Pfg., a Pfd. 1.15, 1.40, 1.80, 2.20 Mk. empfiehl (4340)

**Hermann Brischke, Louisen- und Weichstr. - Ecke.**

## Emil Gerber jun., Delikatesen, Wein-, Colonialwaaren.

Lieferant des Lehrer-Wirthechaftsverbandes. (83)

## Zu Koch- und Backzwecken

empfehle: **Cocosbutter Palmrin,** ein reines Pflanzenfett, seiner großen Ausgiebigkeit wegen sehr zu empfehlen, a Pfd. 65 Pfg.

**Margarine** a Pfund 50 und 70 Pfg.

**Cafel-Margarine,** i. Geschm. so gut wie Landbutter, a Pfd. 80 Pfg.

**Erbisen u. Schnittbohnen** zu billigsten Preisen.

**Robert Pohl, Kornmarktstr. Nr. 1.** Wer sparsam und doch gut kochen will, verwende

## Maggi's zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. (69)

Wenige Tropfen genügen. Stets frisch zu haben (wie auch Maggi's Bouillon-Kapseln) bei **Arthur Lotz, Colonialwaaren, Wühlstr. Nr. 6**

## Schultheiß Versand-Bier

22 fl. für 3 W. frei ins Haus empf. **Max Schleiff.**

## Cartoffeln mag. bonum

lief. in ansgeröst. vorz. Qualität 1/4 Ctr. zur Probe a 40 Pf. fr. Ganz, 1 Ctr. a 1.60, 10 Ctr. 15 Mk. **A. Bungeoth, Gutsbel, Gr. Gartenstr.**

## Kauf und Verkauf

**Chinesische Kunstsachen** jeder Art. Steinschnitzereien, Porzellane, Bronzen, Lacke etc., sowie andere **Antiquitäten** kauft (106)

**Ludwig Clenk,** Berlin, 47 Unter den Linden 47.

## Fleisch- u. Wurstwaaren

Ein sehr gut. Geschäftsgrundstück, ichart a. Ausg. ein. starker, unständel. sof. z. verkf. Anzahl. 4-6000 Mk. Off. unt. E. B. 3 an die Geschäftsst. hies. Zeitung.

Ein nachweisb. gut eingeführtes **Fleisch- u. Wurstwaaren**geschäft, ist wegen anderer Unternehmung, von sofort billig zu verkf. Off. n. D. D. 100 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

**100 Morg. Kiefernplantation** zu Kachinen geeignet, unmittelbar an Chaussee u. unmittelb. Wasser-labellstelle zu verkaufen durch **P. Loebel, Bromberg, Primenstraße 22.**

## eiserne Farbgefäße

mit Griffen und Deckeln, ca. 50 kg. Inhalt fassend, und gut zu Kohlencernen und Blumentübeln verwendbar, hat billigst abzugeben **Grünenaderische Buchdruckerei Otto Grünwald.**

## Handreich-Mauersteine

Ein sehr gut erh. grauer Miltär-Mantel billig zu verkaufen. **Johannistraße 17, I. L.**

**Gute herrschaftliche Betten** zu verkf. Boiehr. 8, 2. Etage I.

**I gut erhaltener Reife-Pelz** ist preiswerth zu verkaufen (4459) **Danzigerstraße 2 im Hinterhaus.**

**Guter Mauergraub** abzugeben **Kujamierstr. 53. (4489)**

## Bethesda,

Mutterhaus für Schwestern vom **Roten Kreuz** in Gnesen, bietet Jungfrauen und Witwen von guter Erziehung unentgeltlich gründl. Ausbildung in d. Krankenpflege, Heimath u. gesicherte Lebensstellung mit Pensionsberechtigung. Auch find. Pensionärinnen für kurze Kursus-Aufnahme. Auskunfts- u. D. b. e. r. i. n. **Fr. Dyckerhoff, Fr. Superintendent Kaulbach** und die **Verf. des Vaterl. Frauen-Zweigvereins, Fr. Rittm. Kleckebusch.**

## Wohlfahrts-Lotterie.

Nur Geldgewinne ohne jeden Abzug.

Gewinne a 100 000 Mk.

" " 50 000 "

" " 25 000 "

" " 15 000 "

u. s. w.

im Ganzen 16 870 Gewinne.

Ziehung November.

Loose a 3,30 Mk.

## Rothe Kreuzlotterie.

Nur Geldgewinne.

Sauptgewinne: a 100 000, 50 000, 25 000, 15 000,

im Ganzen 16 870 Gewinne mit 575 000 Mark.

Ziehung Dezember.

Loose a 3,30 Mk. mit Porto und Gewinnliste a 3,60 Mk.

empfehl. und verwendet **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Prima am. Petroleum

von 5 Lit. an frei ins Haus ohne Preisauflschlag empfiehl. **Max Schleiff.**

## Wohnungs-Anzeigen

**Zwei geräumige Läden** mit anschließenden 3 Zimmern zum 1. Januar zu vermieten.

**Otto Fuchs, Wollmarkt 2.**

**Der Laden Elisabethstr. 28,** in welchem sich ein Puffgeschäft befindet, ist von sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **(55) F. Gerth, Elisabethstr. 27. I.**

1 Kellerlab. u. Geschäftskellereien Elisabethstr. 42a sofort zu verm.

**Gößstraße Nr. 5, 3 Tr.,** Wohnung, 3-4 Zimmer, Küche u. l. w. per sofort zu vermieten. Näh. bei **Marcus, Kornmarkt 3.**

**Chorientstraße 2.** Wohnung, 4-5 Zimm., Gas, Borgart, Laube, reichl. Zub., sof. oder später zu vermieten. (3467)

**Wohnung, 5 bis 6 Zimmer** mit sämmtlichem Zubehöhr zu vermieten. Garten u. Badeanstalt. (44) **Voiestraße Nr. 6.**

**Herrschastliche Wohnung** von 5 Zimmern zu vermieten. **Elisabethstraße Nr. 40.**

**Herrschastliche Wohnungen,** v. 5 Zimm. u. Badeeinrichtung sofort zu vermieten. Näheres **Vittoriastraße 8, 1 Tr. rechts.**

**Wohnung, 5-6 Zimm.,** Badeeinricht., Gartenanl., ev. auch Pferdeh. z. v. **Alorandstr. 14, hp.**

**Karlstraße 24, 2 Tr.** (Ecke Elisabethmarkt) ist eine Wohnung von 3 schönen Zimmern, Küche u. Wäschentube, an herrlicher Aussicht, für 400 Mk. pro Jahr zu vermieten. (48)

**1 sehr geräumig. Pferdehstall,** für 4 bis 6 Pferde, ist per sofort zu vermieten. Näheres **(59) Danzigerstr. 136, 2. Hof.**

**3 freundl. möbl. Zimmer** zu vermieten. **Gumbaltstr. 2, p.**

**Zwei gut möbl. Zimmer** mit separaten Ein- u. gen. billig von fogleich **Rinkauerstr. 34, I** zu vermieten. (4498)

**Möblirtes Zimmer** an 1 od. 2 Herren u. auch ohne **Penf. Friedrichstr. 46, Fr. Marin.**

**2 hochherrschastl. möbl. Zim.** **Danzigerstr. 156** z. vermieten.

**Möbl. Zimmer** mit Pension zu verm. **Rinkauerstr. 8, 2 Tr. I.**

**Gut möbl. gr. Zimmer** zu verm. **Bahnhofstraße 1, 2 Tr. r.**

**2 möbl. Zimmer** m. separ. Eingang vom 1. November z. verm. **(78) Töpferstraße 14, parterre.**

**Hierzu eine Beilage.**

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Gerichtssaal.

Berlin, 2. November. Die sensationelle Angelegenheit des Direktors Hebold gelangte am Sonnabend vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur gerichtlichen Erörterung. Unter der Anklage der Leichenschändung hatten sich der Direktor der Heilanstalt für Epileptische zu Wuhlgarten, Dr. med. Otto Hebold, der Leichenbediener und Barbier Franz Tiedtke und der Oberpfleger Hermann Klabunde zu verantworten. Die Angelegenheit, welche bereits viel Staub aufgewirbelt und auch in der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache gebracht wurde, hat folgenden Thatbestand zur Unterlage: Die 16jährige Tochter der Arbeiter Wiebeschen Eheleute, Margarete Wiebe, wurde im November 1899 auf Veranlassung der Berliner Armenverwaltung als epileptisch krank in die städtische Irrenanstalt zu Dalldorf gebracht. Nach etwa drei Wochen wurde sie nach der Anstalt für Epileptische zu Wuhlgarten gebracht, wo sie am 7. Januar 1900 verstarb. Wie üblich, fand am folgenden Tage die Sektion der Leiche statt, um die Todesursache festzustellen. Am 11. Januar wurde die Leiche dann auf dem Kirchhofe der Anstalt beerdigt. Direktor Hebold ertheilte dann den Mitangeklagten Tiedtke und Klabunde den Auftrag, den Sarg wieder zu öffnen, den Kopf von der Leiche zu lösen und ihm denselben zu überbringen, da er ihn seiner Sammlung einverleiben wolle. Diesem Befehle ist Folge geleistet worden. Tiedtke und Klabunde sind nun beschuldigt, gemeinsam ein Grab geschändet, Direktor Hebold, sie hierzu angeleitet zu haben. Es wurde nur gegen den Direktor Hebold und den Krankenpfleger Klabunde verhandelt, da der dritte Angeklagte, Barbier Tiedtke, inzwischen in unheilbare Geisteskrankheit verfallen ist. Der Angeklagte Hebold gab zu, seinen Angestellten den erwähnten Auftrag erteilt zu haben. Der Gedanke, daß die Eltern der Verstorbenen gegen die Obduktion Einspruch erheben könnten, sei ihm gar nicht gekommen. In der Anstalt Wuhlgarten befindet sich ein Zimmer, welches mit Schränken besetzt sei, die zur Aufnahme von Schädeln in der Anstalt Verstorbenen bestimmt seien. Es sei dies eine Bestimmung der städtischen Behörden, und aus diesem Grunde habe er sich für berechtigt gehalten, so zu verfahren, wie er getan. Er habe in Gegenwart der Assistenzärzte die Obduktion der Leiche vorgenommen und einen Theil des Gehirns aus dem Schädel entfernt. Er hätte auch gern den Schädel selbst gehabt, weil dieser eine abnorme Bildung zeigte. Um aber den Angehörigen den Anblick der entstellten Leiche zu ersparen, habe er sich den Schädel erst nach der Beerdigung besorgen lassen. Der Angeklagte Klabunde gab an, daß er am Tage der Beerdigung vom Direktor Hebold den Auftrag erhalten habe, am folgenden Tage in Gemeinschaft mit Tiedtke den Schädel zu holen, und daß er diesen Auftrag ausgeführt habe. Der Assistenzarzt Dr. Brandt, der an der Sektion der Leiche theilgenommen hat, bekundet, daß das vom Direktor Hebold angefertigte Präparat für die Heilung der Epilepsie von hohem wissenschaftlichen Werth sei. Der Fall, daß einer bereits eingekerkerten Leiche noch Theile entnommen würden, sei ihm allerdings noch nicht vorgekommen, als er aber von dem Vorkommniß gehört habe, sei ihm etwas Besonderes dabei nicht aufgefallen. In ähnlichem Sinne äußern sich die beiden Assistenzärzte Dr. Gallenberg und Dr. Sidemann. Der Leiter der Dalldorfer Irrenanstalt, Geheimmedizinalrath Dr. Sander, begutachtet, daß bestimmte Vorschriften darüber, unter welchen Verhältnissen eine Sektion vorzunehmen oder davon Abstand zu nehmen sei, nicht beständen, es gelte aber als grundsätzliche Regel, daß die in den Anstalten Verstorbenen im Interesse der Wissenschaft seziert würden. Es werde nicht für nöthig gehalten, den Angehörigen davon Mittheilung zu machen, wenn man nehme an, daß es bekannt sei. Die Frage des Vorfindens, Landgerichtsdirektor Garb, ob das Verhalten des Angeklagten Hebold, der eine den Leichentzogene und den Angehörigen zur Beerdigung überantwortete Leiche noch nachträglich zu wissenschaftlichen Zwecken benutzt habe, ebenfalls Regel sei, beantwortet der Sachverständige dahin, daß ihm ein solcher Fall noch nicht vorgekommen sei. Der Arbeiter Wiebe, der Vater des verstorbenen Mädchens, giebt an, daß er sich einer Sektion der Leiche widersetzt haben würde, wenn er gewußt hätte, daß eine solche beabsichtigt sei. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Hebold nach dem Antrage des Staatsanwalts zu drei Tagen Gefängniß und sprach den Angeklagten Klabunde, der nur das Werkzeug seines Herrn gewesen und vielleicht nicht das Bewußtsein von der Strafbarkeit seiner Handlungsweise gehabt habe, frei. In betreff des Angeklagten Hebold könne es nicht die Aufgabe des Gerichts sein zu entscheiden, wie weit die Befugnisse der Ärzte gehen. Der Angeklagte sei auch nicht bestraft worden, weil er die Leichentheile entfernt, sondern weil er das Grab beschädigt habe. Er habe gewußt, daß die Leiche zur dauernden Ruhe in die Gruft versenkt worden war und daß die Angehörigen einige Hände voll Erde auf den Sarg geworfen hätten. Dadurch wurde die Gruft zu einem Grabe.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. November. Die durch die Betriebsöffnung der Kleinbahn Culmssee-Melno hergestellte Verbindungen nach den daran gelegenen Dörfern - so schreibt uns ein Berliner Leser - entsprechen sehr schlecht den gehegen Erwartungen. Man denke nur, daß der um 6.10 früh aus Culmssee abgehende Zug Nr. 1 die zwischen 6 und 7 Uhr früh in Culmssee aus den verschiedenen Richtungen eintreffenden Personenzüge nicht abwartet, sondern - man ist versucht zu sagen - mit leeren Wagen abdampt. Denn die Züge aus Bromberg, Graubenz, Thorn und Schönsee kommen in Culmssee um 6.36 bzw. 6.31, 6.58 und 6.40 an, während der Kleinbahnzug Nr. 1, wie gesagt, um 6.10 von Culmssee nach Melno abfährt. Man muß demnach, um diesen Zug benutzen zu können, aus Bromberg, Thorn u. s. w. schon vorhergehenden tags abends abreisen und in Culmssee übernachten, denn die schönen Frühzüge bringen einen nicht ans Ziel. Sollte sich die betreffende Eisenbahngesellschaft nicht um eine Stunde verrecknet und den Zug um 7.10 haben abgehen lassen wollen? Wenn nicht, dann dürfte aber schnelle Abhilfe dringend notwendig sein.

Sanitäts- und gewerbliche Ausstellung in Landsberg a. W. Am 7., 8. und 9. Juni 1902 findet in Landsberg a. W. im Alttheater eine Sanitäts- und Gewerbeausstellung statt. Die Ausstellung wird vom Nordostverband der „Freiwilligen Sanitätskolonnen“ veranstaltet und dürfte, da sechs Provinzen, darunter auch Posen, theilhaftig sind, ziemlich bedeutend werden. Die Prämiiirung der Aussteller erfolgt durch goldene, silberne und bronzene Medaillen. In das Ausstellungscomitee wurden gewählt die Herren Oberstabsarzt Dr. Hering und Generalagent Werth aus Bromberg und Apotheker Serger aus Frankfurt a. O. Die Theilnahme an der gewerblichen Ausstellung dürfte eine rege werden. Meldungen sind bereits jetzt sowohl von hier wie aus Thorn eingegangen. Weitere Meldungen nimmt der Leiter der Ausstellung, Herr Werth in Bromberg, entgegen.

Vorenvortrag des Herrn S. A. Baumgart. Aus Thorn, wo Herr Baumgart einen Vortrag vor etwa 8 Wochen gehalten hat, schreibt man uns darüber: „Der betreffende Herr ist eine sehr sympathische Persönlichkeit und hat durch sein einfaches, bescheidenes Wesen allgemein gefallen. Die schmutzige, einfache, ganz und gar nicht ruhmartige Art und Weise, mit der er seine Erlebnisse uns erzählte, hat durchaus allgemein angesprochen.“ Auch die „Thornor Presse“ weiß den Vortrag zu rühmen. Jedes Mitglied der Kolonialgesellschaft hat zu dem Vortrage freien Eintritt und darf ebenso ein Mitglied seines Hausstandes frei einführen. Das Erscheinen von Damen ist erwünscht. Weitere Zuhörer haben ebenfalls Zutritt gegen Lösung einer Eintrittskarte von 50 Pf. an den durch Inserat bekannt gemachten Stellen (siehe Inserat). Wir weisen noch einmal darauf hin, daß der Vortrag am Dienstag, den 5. d. Mts., abends 8 Uhr, bei Vorkauf stattfindet.

Schlachthausbericht. In vergangener Woche wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 144 Rinder, 149 Kälber, 368 Schweine, 361 Schafe, 6 Ziegen.

Der hiesige Taubstummenverein hielt gestern in seinem Vereinslokal bei Dichtmann seine Monatsversammlung ab. Es wurde u. a. beschlossen, die diesjährige Generalversammlung, in welcher der Jahres- und Kasseebericht erstattet werden wird, am 17. November stattfinden zu lassen und im Dezember eine Weihnachtsfeier für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige zu veranstalten.

Mit der Vereingung der unteren Braue durch die Ministerialkommission am 7. d. M. sind Besprechungen verbunden, die sich nicht nur auf den Fluß und den Hafen Brahe münden beziehen, sondern auch eine Vergrößerung des Umschlagshafens der Schleppschiffahrt. Außer den Ministerialkommissionären und den hiesigen höheren Regierungsbeamten werden an den Besprechungen auch Mitglieder der Bromberger Handelskammer theilnehmen.

Mogilno, 2. November. (Zur Wasserversorgung.) Seit ca. 12 Jahren sind seitens bewährter Firmen leider ergebnislose Versuche gemacht worden, die Stadt, wo Löss jetzt noch keinen Brunnen hat, mit artesischem Wasser zu versorgen. Der Wasserbedarf wird daher mit dem schlechten Wasser des am der Stadt liegenden Sees gedeckt. Jetzt ist es dem Brunnenbauingenieur und Ingenieur Wittenstädt aus Bromberg gelungen, auf der hiesigen Brennerei in einer Tiefe von 72 Metern ergiebige und gesunde Wasser zu finden. Seitens der Firma Mittelstädt sind jetzt dort zwei Brunnen erbaut worden, von denen jeder einzelne in der Stunde 3600 Liter Wasser liefert. Dieser Erfolg läßt die bereits ausgegebene Hoffnung auf jemalige Erlangung gesunden Hochwassers wieder aufleben.

Gollub, 1. November. (Ein seltsames Mästli.) hatte sich der Besitzer Martin Maszota in Solofloga zugelegt. Er ring im Frühjahr ein junges Reh ein, sperrte es in einen Stall, zog es groß und schlachtete es dann. Leider zeigt die Staatsanwaltschaft jetzt die Ablicht, ihm den Rehbraten zu vertheuern.

Königsberg, 3. November. (Die königliche Eisenbahn-Werkstatt Bonarth) konnte am 1. d. M. die Feier ihres 25jährigen Bestehens begehen. Aus diesem Anlaß fand am Freitag Vormittag für die Beamten und Arbeiter ein Festakt in der Radierwerkstätte statt, bei dem Herr Kontraktleur Dittich eine Ansprache hielt und welchem auch Herr Bauinspektor Weiler, der Vorsteher der Werkstätten-Inspektion Bonarth, beizuwohnte. Am Abend fand die Feier durch einen Herzerabend im Artushof ihre Fortsetzung, zu dem eine Reihe höherer Beamten erschienen waren. Den Abschluß des Festes bildete dann am Sonnabend Abend ein großes Fest der Beamten und Arbeiter der Werkstätte mit ihren Angehörigen in Zulenthal, welches bei verschiedenen Aufführungen und dem unvermeidlichen Tanz einen sehr gelungenen Verlauf nahm.

Bunte Chronik.

Die Familientragdie eines Dichters. Der ungarische Dichter Moriz Jokai hat kürzlich auf dem Grabe seiner ersten Frau Rosa Laborfalvy einen Kranz mit einer Schleife niedergelegt, welche letztere er einige Tage darauf zerriß. Er hat die Kirchhofsbirektion gebeten, nach dem Täter zu suchen, und dadurch ist ermittelt worden, daß die Täterin die eigene Tochter Jokais war, die an den Maler Arpad von Feszy verheiratet ist. Seitdem Jokai vor zwei Jahren mit der jungen Schauspielerin Bella Grob eine neue Ehe eingegangen war, herrscht Zwiespalt zwischen ihm und seiner Familie, die diese Ehe entschieden bekämpfte. So, es war ein völliger Bruch, der deshalb zwischen dem Dichter und seiner Familie entstand. Frau v. Feszy war am Allerheiligentage auf dem Friedhofe, besah die Grab ihrer verstorbenen Mutter, erblickte dort die Kranzschleife, deren Inschrift so geübelt werden konnte, als ob die jetzige Frau Moriz Jokais diesen Kranz der ersten Gemalin des Dichters Rosa Laborfalvy gewidmet hätte. Als Frau von Feszy diesen Kranz bemerkte, ertheilte sie einem Friedhofwächter den Befehl, die Schleife herabzunehmen und zu zerreißen. Jokai fand später die Schleife förmlich in Feszy zerriß und auf dem Boden zerstreut umherliegen. Er begab sich hierauf zum Friedhofsdirektor, wo er im Tone größter Erregung die Verstrafung der Schuldigen verlangte. Er sagte: „Obwohl ich sie kenne, fordere ich die Exekution der Schuldigen.“

Die zweite Gattin Jokais hat vor einigen Tagen eine Gastspieltournee an ungarischen Bühnen unternommen.

Nichni Nowgorod, 3. November. Gestern herrschten hier 10 Grad Kälte; auf der Wolga ist bei Putzsch Eisgang; trotzdem sind Passagierschiffe nordwärts bis Putzsch und südwärts bis Jlad und auf der Aka bis Kasinow abgegangen. Die angenehme Aussicht. Es ist bekannt, daß Regier ein großes Sprachtalent besitzen, und sich leicht das Jdion ihrer Umgebung aneignen. In Pennsylvania begegnet man, so lesen wir in einer deutsch-amerikanischen Zeitschrift, häufig Schwarzen, welche die pennsylvanisch-deutsche Mundart sprechen. Schreiber dieses erfuhr das; denn der erste Mensch, den er nach seiner Ankunft in Philadelphia auf der Straße in noch sehr holperigem Englisch ansprach, um nach dem Wege zu fragen, war ein Neger, und der antwortete ihm mit gutmüthiger Herablassung: „Spret Du man beisch!“ So hatte vor nun schon langen Jahren ein alter an der West arbeitender Neger im plattdeutschen Dänenport sich das Plattdeutsche so zu eigen gemacht, daß er die in den ersten Zeiten meist zu Schiff ankommenden Einwanderer in schönstem Platt begrüßen konnte, was selbstverständlich jedesmal zu der verwundernden Frage führte, „wo er denn das gelernt habe?“ Darauf erwiderte er scheinbar ganz entrüstet, er sei doch auch ein Plattdeutscher und da und da in Mecklenburg geboren. Und wenn sie dann ungläubig die Köpfe schüttelten und meinten, das könne ja nicht sein, in Mecklenburg gäbe es doch keine Schwarzen, erwiderte er mit dem ernsthaftesten Gesichte von der Welt: „Tödt Si man, wenn Si erst so lang hier weßt sieb als id, dann ward Si of so swart sien!“

Eine W ystifikation seltsamer Art hat seit dem vorigen Sommer die deutsche und französische Presse vielfach beschäftigt. Durch die Zeitungen ging die Nachricht, daß in Warschau ein 107jähriger Veteran der großen Armee Napoleons, mit Namen Marlewicz, lebe, der als Leutnant des 1. polnischen Chevaulegersregiments im 3. französischen Armeekorps den russischen Feldzug mitgemacht habe. Es wurden die genauesten Angaben über seine Karriere gemacht, laut denen der tapfere Pole auf Vorschlag des Marschalls Ney am 28. November 1813, also noch nach der Schlacht bei Leipzig, von Napoleon zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden sein sollte. Die Sache erregte nicht geringes Aufsehen, vor allem in Frankreich, der Pariser „Figaro“ beschäftigte sich wochenlang mit der Affäre, und in einem der zahlreichen Artikel wurde der französischen Regierung ans Herz gelegt, dem Veteranen, der in dürftigen Verhältnissen leben sollte, die Pension auszusprechen, die laut dem Testament Napoleons dessen ehemaligen Soldaten zulaut und seit dem zweiten Kaiserreich diesen Tapferen vom Staate gezahlt werde. Die Sache zog, der „Voss. Zig.“ zufolge, weitere Kreise. Die Seinepräfektur, die Ehrenlegion, deren Großkanzler damals noch der inzwischen abgesetzte Herzog von Auerstädt war, wurden mit Anträgen besüchtigt. In vornehmen Zirkeln, vor allem bonapartistischen, trug man sich mit dem Gedanken, eine Sammlung für dieses merkwürdige Ueberbleibsel der Kaiser-glorie zu veranstalten. Auch ein süddeutscher Arzt, der durch seine Freigebigkeit in ähnlichen Fällen schon früher bekannt geworden war, schickte dem deutschen Konsul in Warschau eine Summe für den Ruhmes-gedächtnis des großen Napoleon. Jetzt ist von den Behörden Warschaws die Nachricht gekommen, daß der tapfere Leutnant - gar nicht existirt und Necherchen auch keine Spur von einer früheren Existenz dieser Persönlichkeit haben nachweisen können.

Eine heitere Historie von den Schulden des dritten Eouard von „Modern Society“. Die italienische Familie Peruzzi hat eine Forderung an die britische Regierung im Betrage von 240 000 Pfd. Sterling seit 1340. Die Gläubiger sind die Nachkommen der berühmten Peruzzis, die im 14. Jahrhundert das erste Bankhaus in Florenz inne hatten, als diese Stadt der Mittelpunkt des europäischen Geldgeschäftes war. König Eouard III. von England befandete eine große Vorliebe für das Haupt der Familie Peruzzi und sorgte aus diesem Grunde bedeutende Summen von dem Bankier. Die Quellen seines Landes hatte der Monarch bereits erschöpft und als er Schottland mit Krieg überziehen wollte, brauchte er die Hilfe der Florentiner Geldleute sehr nöthig. Sein Feldzug war erfolgreich, allein damit wurden die Kassen des Königs nicht wieder voll. Im Jahre 1340 betrug seine Schuld an die Gebrüder Peruzzi in Florenz 1 355 000 Goldgulden, d. i. ungefähr 48 Millionen Mark nach heutigem Gelde, für unsere Begriffe ein ganz nettes Stümmchen, für jene Zeit ein ungeheurerlicher Betrag. Der Florentiner Bankier fand den Muth, seinen Freund um endliche Rückerstattung seines Geldes anzugehen, worauf ihn der König bat, nie wieder auf diese Sache zurückzukommen. Als der Gläubiger indessen erneut seine Ansprüche geltend machte, erließ König Eouard III. eine feierliche Proclamation, worin er mangels der nöthigen Fonds und „zum Besten des Königreichs“ die Bezahlung seiner Schulden auf unbestimmte Zeit vertagte. Dieser Erlaß wurde als ein staatsmännischer Akt ersten Ranges von den englischen Zeitgenossen gepriesen und König Eouard III. hat seitdem den Ruf als einer der weisesten Monarchen Englands behalten. Zum Unglück für die Florentiner folgte der König von Sizilien alsbald dem Beispiel seines erhabenen Bruders von England und die Peruzzis hatten weitere 200 000 Goldgulden ins Kamin zu schreiben. Im nächsten Jahre wurde Florenz zudem noch von der Pest verwüftet. Die Peruzzis ergriffen heute noch in Italien und nehmen eine geachtete Stellung ein. Seit 1340 sitzen sie nicht locker, ihre Ansprüche an die Souveräne von England immer und immer wieder geltend zu machen. Alle zehn Jahre schicken sie eine neue Ausstellung ihres Guthabens an die britische Regierung ein, wo indessen nie die geringste Geneigtheit zum Zahlen bestand. Zu einem mäßigen Zinsfuß gerechnet, würde die Schuld König Eouard III. nebst Zinsen seit 1340 eine 26tellige Zahl ausmachen und es wäre wohl nicht Geld genug in der ganzen Welt aufzutreiben, um diese Rechnung zu begleichen. Die Peruzzis freilich wären schon froh, wenn sie überhaupt etwas bekommen würden.

Folgenden Miethskontakt in V e r s e n hat ein vielgeplagter Miether, der sich mit seinem Hauswirth nie so recht in Uebereinkunft befindet, in einem Anflug von Galgenhumor entworfen:

§ 1. Mein Miether darf mehr Kinder haben als zwei, womöglich keine Knaben, und kommt noch eins dazu, ist der Kontrakt verlegt im Nu. - § 2. Das Tabakrauchen schwärzt die Wände, drum ist's bei mir damit zu Ende, und wer 'ne Pfeife nehmen will, der thu's im Hofe überm Müll. - § 3. Das laute Schnarchen, Seufzen, Niesen erschütter't's Haus, und wird verwiesen, auch Singen bis zum tiefen C ist nicht gestattet, sonst Ade! - § 4. Bei Leuten, die Wurst betreiben, muß lautes Ueben unterbleiben, weil's Clavicimbalum sehr stört und Hunde zum Geheul empört. - § 5. Um Feuchtigkeit ganz zu vermeiden, lann ich im Haus nicht Thüren leiden, bei wem sich Schmerz mit Thränen mischt, der muß heraus, da hilft mal nicht. - § 6. Den lästigen Staub nicht zu erregen, ist's nicht gestattet, aufzutreten, das Kleider-reinigen geschieht im Hofe, aber anders nicht. - § 7. Die Fußbelleidung muß bei Regen ein jeder vor dem Haus ablegen, so auch das nasse Paraplui, im Hause duh ich so was nie. - § 8. Das Schnees, Regen, Vögelhalten ist nicht gestattet Jung und Alten, und wer nen Affen bringt nach Haus, der muß am andern Morgen raus. - § 9. Sollt in der Küche Rauch entstehen, so darf man nur in's Freie gehen und warten bis er sich zieht; der Kupfaturen bin ich miß. - § 10. Die Abnutzung, das sollt mir fehlen, der Trepp' durch Schuster, Schneiderseelen, streng zu verhindern Tag und Nacht, muß jeder zieh'n, der Schulden macht. - § 11. Wer Luft verpörrt, sich zu entleiben, mag dieses anderswo betreiben. Thuf's einer dennoch, mir zum Hohn, folgt Ermiffion. - § 12. Hauschlüssel geb' ich nie dem Miether, sonst rüdt er aus und kommt nicht wieder, ein jeder muß stets Punktum in dem ganzen Haus zu Weite sein. - § 13. Ich lann als Wirth in allen Welten wohl als humanes Vorbild gelten; das Licht im Haus- und Treppenflur besorgt allein der Miether nur. - § 14. Die Miethe wird gleich auf drei Jahre vorausbezahlt, das bringt ins Klare; und zwar nach abgelaufenem Jahr, gleich wieder auf drei Jahre bar. - § 15. Stirbt Miether unter meinem Dache, geh's mich nichts an, ist's seine Sache! - Wir finden, daß diese Kontraktbestimmungen unter heutigen Verhältnissen noch sehr humaner und leichter Art sind.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 2. November. Heute Abend gab Eouard Colonne mit dem Orchester der großen Konzerte des Chatelet aus Paris im königlichen Opernhause ein Konzert. Das Haus war sehr gut besucht. Anwesend war u. a. Prinz Friedrich Wilhelm, sowie zahlreiche Mitglieder der Diplomatie mit ihren Damen. Aus dem Programm seien genannt: Beethoven's 3. Leonorenovenure, die 2. Symphonie A-moll von Saint-Saëns, Impression's b-Moll von Charentier (neu für Berlin), das Bacchanale aus Wagner's Tannhäuser und Stücke aus der Dammation de Faust von Berlioz. Das Konzert fand starken Paifall, besonders ausgezeichnet wurden die beiden deutschen Stücke und die Komposition von Charentier.

Der Hofkönigsburg soll bennächst die Restauration einer anderen eilfährigen Burg folgen. Wie nämlich der „Burgwart“ mittheilt, soll sicheren Nachrichten zufolge nun auch die im Sundgau belegene Burgruine Pfirt restaurirt werden. Grund: wie bei der Hofkönigsburg, „Hebung des Fremdenverkehrs“. Voraussichtliche Kosten: 700 000 Mark, deren Bewilligung man vom Landesauschuß „erwartet“. Würde der jedoch versagen, so gedent man die Gelder auf dem Wege einer öffentlichen Subskription zu beschaffen. - Die „Tägliche Rundschau“ bemerkt dazu: Wir haben seinerzeit die Entdeckung der Hofkönigsburgaffäre mit sehr gemischten Empfindungen begleitet und vermögen uns auch angezichts dieser Neuaufgabe nicht zu wesentlich anderen Auffassungen aufzuschwingen.

Ueberschwemmt ist Alles

mit Nachahmungen des patentamtlich geschützten echten Weibemann'schen russischen Andierich. Die großartigen Erfolge desselben bei Ertrankungen der Lunge, des Halses, überhaupt bei Athmungsorganen, beweisen folgende Schreiben. (Die Originale liegen zu Weibemann's Einsicht bereit). Es schreiben: Frau Jutzitzath W. B. in W. Hiermit bitte ich mir freundlichst umgehend per Nachnahme 15 Pkdt russischen Andierich zu schicken. Wirkung immer sehr gut. Herr F. E. in D. Senden Sie mir bitte auf alle Fälle 20 Pkdtete Jires Thee's. Schon nach dem 3. P. haben wir eine ganz erstaunliche Wirkung zu verzeichnen und hoffen Sie hier recht empfehlen zu können. Herr Pastor A. E. in W. Theile Thuen hochehrent mit, daß Ihr Thee bei einer seit 3 Jahren schwer an Lungenleiden erkrankten 30 Jahre alten Fremdsprachen vorzüglich gewirkt hat. Diefelbe kann nicht genug danken. Senden Sie mir bitte Propekt, Anweisung und 5 Pkdtete per Nachnahme für einen älteren Mann wieder an meine Adresse. G. A. Diakonistin in B. Bitte umgehend um die 3. Sendung russischen Andierich. Es geht dem jungen Mädchen brachvoll besser. Möchte aber gern eine gründliche Kur erzielen, darum bitte die 3. Sendung. Sie selbst meint, es wäre nicht mehr nöthig. Gott hat uns in dem Andierich eine herrliche Gabe geschenkt. Um den wirklich echten Weibemann'schen russischen Andierich zu erhalten, beziehe man denselben nur von dem Importeur G. Weibemann in Liebenburg am Garz oder von seinem Depos in Bromberg: Carl Schmidt, Elisabethstr. 25 u. Danzigerstr. 37, Carl Grosse Nachf.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Neuwallstraße. Tageskalender für Dienstag, 5. November. Sonnenaufgang 6 Uhr 53 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 10 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 17 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 15° 33'. Mond abnehmend, Mondaufgang nach 1/2 Uhr nachts. Untergang gegen 7/2 Uhr nachmittags.

Zeit der Beobachtung.	Barometer auf 760 mm Meereshöhe.	Thermometer in Schatten.	Thermometer in der Sonne.	Windrichtung.	Windstärke.
11. 3 mittags 1 Uhr	771.9	7.8	45	SW	3
11. 3 abends 9 Uhr	769.0	5.1	50	SW	3
11. 4 früh 9 Uhr	768.1	5.4	46	SW	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Bewölkt, kühl, zeitweise trübes, zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter.

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. November.

**\* Aenderung eines Stationsnamens.** Der Name der an der Bahnstrecke Königs-Bastion gelegenen Haltestelle „Dritschmin“ heißt fortan „Dritschmin“.

**8 Morgenfrühdänchen.** Gestern Morgen brachte auch die Musikkapelle des 53. Infanterieregiments ihrem neuen Brigadefeldkommandeur vor seiner vorläufigen Wohnung — Hotel Adler — ein Ländchen.

**\* Die neue Ordnung der Reiseprüfungen** an den höheren Schulen ist, wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, vom Unterrichtsminister nunmehr vollzogen worden. Sie wird demnächst in Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses der Grandseignen Stiftungen in Halle als besondere Druckschrift erscheinen.

**\* Verzeichnis der Fernsprecheinnehmer.** Nachdem die Telegraphen-Bureauisten für das laufende Jahr in der Hauptsache beendet sind, ist bei der Oberpostdirektion in Bromberg ein neues Verzeichnis der Teilnehmer an den Fernsprecheinrichtungen ihres Bezirks aufgestellt worden, das den Teilnehmern in diesen Tagen von ihren Vermittlungsämtern zugestellt werden wird; jeder Inhaber eines Hauptanschlusses erhält unentgeltlich ein Exemplar des Verzeichnisses. In dem neuen Verzeichnis ist die Uebersicht über den Sprechtbereich der einzelnen Fernsprecheinrichtungen nicht enthalten, diese Uebersicht wird später als besonderes Heft erscheinen und den Teilnehmern alsdann in derselben Weise wie das Teilnehmerverzeichnis unentgeltlich zugestellt werden.

**\* Ein russischer Anarchist,** der schon seit langem von seiner Heimatbehörde verfolgt wurde, kehrte dieser Tage unvorsichtigerweise von Amerika, wohin er sich geflüchtet, nach Europa zurück, wurde bei seiner Landung in Hamburg ergriffen und unter strenger Bedeckung nach Russland abgeführt. Hier in Bromberg wurde dem Gefangenen nach der weiten Reise ein Tag Rast vergönnt. Der Transport des von drei Mann eskortierten und obendrein noch schwer bewachten Verbrechers durch die Stadt erregte begreifliches Aufsehen.

**zw. Gordon, 3. November. (Verschiedenes.)** Der hiesige Waldklub, eine Vereinigung von Waldfreundern, feierte gestern im Schulzischen Gasthause ein Wintervergügen. — Der 4 Uhr 14 Minuten hier anlangende Güterzug traf mit großer Verspätung hier ein, da er zu sehr belastet war. In Drommeln mußte er, weil er die dortige Steigung nicht zu nehmen vermochte, einen Teil der Güterwagen zurücklassen. — In einer gestrigen Sitzung des hiesigen Verkehrsvereins wurde beschlossen, am 16. d. Mts. im Hotel zum schwarzen Adler ein Vergnügen zu veranstalten. — Herrn Kaufmann Helmuth Baruch wurde aus einem Stalle eine fette Gans und Herrn Feilermeister Pfeiffer aus seinem Laden ein bedeutendes Stück Hammelfleisch gestohlen. Die Diebe hat man noch nicht ermitteln können.

**N. Mroczken, 3. November. (Explosionen einer Granate. Koncert.)** Der Schmiedegeselle Friedrich Grabau, welcher bei dem Schmiedemeister Hugo Kempf in Arbeit steht, machte sich gestern den Spaß, eine gefüllte Granate von einem Sechspfünder unmittelbar hinter der Schmiede seines Meisters anzuzünden. Die Granate explodierte, und die Stücke flogen in verschiedenen Richtungen durch die Luft. Eines derselben, ungefähr 1 1/2 Kilogramm schwer, schlug auf eine Entfernung von 70 Metern an das Wohnhaus des Sattlermeisters Ernst Timm und drang ungefähr 4 Zentimeter tief in die Wand. Ein zweites Stück flog in derselben Richtung über das Haus des Herrn Timm hinweg und schlug auf eine Wiese des Mühlenerbesitzer Julius Timm, dicht bei einer Kuh in die Erde. Ein drittes Stück wurde von dem Bureaugesellen Waldemar Böhle auf eine Entfernung von ungefähr 150 Metern auf dem Marktplatz vor dem Hammerischen Hotel gefunden. Die gefallenen Stücke befinden sich auf dem Magistratsbureau hier selbst. Das Explodieren der Granate erschütterte die ganze Stadt und verursachte einen großen Straßenaufstand. — Die Militär-Musikschule „Alexandra“ aus Berlin veranstaltete gestern ein Konzert im Saale des Hotelbesizers W. Nicolay.

Nachdruck verboten. (Alle Rechte vorbehalten.)

## Eine Geldheirat.

Roman von L. S. Heidheim.

(30. Fortsetzung.)

Sie verabredeten ein zufälliges Begegnen — etwa im Theater. Wolgin wünschte so viel wie möglich mit Ulla zusammen zu sein; der einfache Mann, der über rastlosem Arbeiten sein Herz nie nach dessen Wünschen fragte, hatte jetzt die berechnende Geduld, die allein ihm ein Erreichen seines Ziels möglich scheinen ließ. Fast dies ganze Jahr hatte er kaum noch an die Möglichkeit geglaubt, Ulla sein zu nennen; jetzt, wo sie ihm wieder erreichbar schien, flammten die unterdrückten Wünsche hell wieder auf.

Und als er Ulla dann wieder sah und sie so viel ernster und weniger strahlend sah, liebte er sie mehr, als vorher. Dieses in der Resignation reisende lebenswichtige Geschöpf paßte besser zu ihm, als die jugendfrohe Ulla von früher.

„Wir alle tragen ja Masken!“ hatte Hilbe in ihrer herben Weise schon öfter betont, nur Anna ausnehmend, die heftig dagegen protestierte und behauptete: „Sie tragen keine Masken und wüßte auch nicht, wozu sie eine solche tragen sollte!“

Ulla dagegen sagte sich in jeder Zeit oft genug: „Ja, wir tragen Masken! Wenn die Leute wüßten, wie hinter diesem glatten Mädchenantlitz das Herz meint und zittert!“

Und dann schrieb sie Fritz das Resultat all ihrer geheimen Kämpfe: „Wich hat niemand beeinflusst, keiner auch nur den Versuch gemacht — aber wie die Frucht auf dem Baume bei Sonne und Regen aus eigener Kraft reift, so sind meine Gedanken und mein Entschluß gereift, und Du sollst und darfst nicht daran rütteln, Geliebter.“

Mit keinem Wort sagte sie ihm, daß sie ihn um seiner selbst willen aufgab, sie erklärte überhaupt nichts, was seiner Erklärung bedurfte. So schien es ihr die beste und taftvollste Art.

Weder ihr Vater, noch Anna oder Hilbe erfuhr, daß sie den schweren Schritt gethan; sie kam wohl stiller und blässer als sonst zu ihnen, aber weder Burghausen, noch Hans und die Damen dachten darüber nach, sie hatten alle genug mit sich selbst zu thun.

In diesen Tagen stand, wie alle bereits wußten, Hilbes Verlobung mit Riffleber bevor.

Anna hatte dieselbe trotz Hilbes herben Sträubens endlich durchgesetzt und dabei behauptet: „Sonst wäre Dein toletes Hinhalten des allzu Geduldigen wahrlich nichts weiter als ein unwürdiges Spiel zu nennen.“

Mittags hatte Wolgin bei Hans und Anna gesessen; außer Burghausen und Ulla war niemand eingeladen worden.

Wenn der kluge Wolgin geglaubt hätte, daß Ulla

**Rosen, 3. November. (Der „Fall Hajel“)** will nicht zur Ruhe kommen. Gegenüber der letzten Mitteilung Berliner Blätter, daß Hajel ausgewiesen sei, erklären dieser sowohl wie der Polizeipräsident, daß ein Ausweisungsbefehl nicht ergangen ist.

**Wieltschitz, 1. November. (Städtische.)** Der Magistrat verbietet unentgeltlich die Dauer von 6 Jahren zum Zweck einer besseren Kulturmachung der ausgedehnten städtischen Seerandflächen versuchsweise zunächst 30 Morgen zur Anlage von Weidenkulturen.

**Obornik, 2. November. (Jagdglück.)** Ein seltenes Jagdglück hatte der auf dem Gut Objezier, bei Obornik in Diensten stehende Förster Qualick, indem er einen Steinadler von mehr als 2 Metern Spannweite erlegte.

**U. Thorn, 3. November. (Prinz und Prinzessin Heinrich)** von Preußen trafen gestern Abend 10 Uhr auf der Rückreise von Spala mit dem Alexandrower Zuge, dem ein besonderer Salonwagen angehängt war, auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und setzten mit dem Schnellzuge über Posen die Reise nach Wildpark fort. Die hohen Herrschaften wurden während des fast einstündigen Aufenthaltes nicht sichtbar.

**\* Schweg, 3. November. (Selbstmord.)** Der etwa zwanzigjährige Sohn des Gymnasiallehrers und Kantors Herrn K. hat sich am Freitag Abend in der elterlichen Wohnung in Gegenwart zweier Pensionäre mit einem Revolver erschossen. Der Tod war sofort eingetreten. Seinem einjährigen Militärdienst hat der junge Mensch in diesem Jahr genügt, war kürzlich entlassen und stand vor der Wahl eines Berufes. Was den Unglücklichen in den frühen Tod getrieben, entzieht sich jeglicher Muthmaßung.

**Schönsee, 1. November. (Unglücksfall.)** In der Lederfabrik zu Neu-Schönsee hat sich gestern Abend ein Unglück ereignet. Die Arbeiter Chmielowski aus Schönsee und Scheibach aus Silberdorf rangen scharfweise mit einander, um ihre Kräfte zu messen. Hierbei kamen sie einem Treibriemen zu nahe, wurden beide erfasst, in das Getriebe geschleudert und furchbar zugerichtet. Chmielowski war sofort tot. Scheibach, der noch schwache Lebenszeichen gab, wurde nach einem Krankenhause in Thorn gebracht.

**Neuenburg, 1. November. (Hotelverkauf.)** Polizeikommissar a. D. Franz Scheffler — Marienburg hat das „Hotel zur Krone“ in Neuenburg von Herrn Drzymalski für 70 000 Mark käuflich übernommen.

**y. Jaktow, 3. November. (Besitzwechsel.)** J. u. r. Aderbürger Fritz hat sein in der Niederstraße gelegenes Hausgrundstück für 9000 Mark an Schuhmachermeister W. Naglaff hier selbst verkauft. — In der Nacht zum Sonnabend entfiel gegen 12 Uhr auf dem Gehsteig des Hotels Tige-Landeb auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer, welches sämtliche Gebäude in Asche legte; das Mobiliar konnte größtentheils gerettet werden.

**Elbing, 1. November. (Ein Opfer des Transvaalkrieges.)** Nach einer Mitteilung des kaiserlich deutschen Konsulats in Pretoria ist der Maschinenbauer Richard Berndt, dessen Ehefrau Marie Berndt geb. Rossmund in Elbing (Grubenagen Nr. 6) wohnt, kriegsbedingt zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden; er wird zur Verbüßung dieser Strafe nach den Bermuda-Inseln gebracht werden. Berndt soll den von ihm den Engländern geleisteten Neutralitätsbeitrag gebrochen haben, indem er Leuten, die von Pretoria ausgingen, um den Buren im Kampfe gegen die Engländer zu helfen, Unterstützung auf ihr theil werden lassen. Berndt ist ebenfalls ein Elbinger. Als er sich in Südafrika eine auskömmliche Stellung geschaffen hatte, ließ er seine Braut nachkommen. Infolge des Krieges kam Frau Berndt im vorigen Jahre nach Elbing zurück, während ihr Mann zum Schutze seines Ansehens in Pretoria zurückblieb. Sein Hab und Gut haben die Engländer sich angeeignet.

## Bunte Chronik.

— Berlin, 2. November. Ein Pistolenschuß

Entschluß nicht nur gefaßt, sondern schon ausgeführt war, er hätte sich nicht klüger und vorsichtiger benehmen können. Ihre melanchoischen Augen mochten ihn wohl lehren, sich harmlos von harmlosen Dingen zu unterhalten, ohne jede Absichtlichkeit. Noch nie war er ihr so angenehm und vertrauensvoll erschienen, wie heute. Er fragte nicht nach Fritz, nicht nach ihren Zukunftsplänen und Hoffnungen; er erzählte ihr von seinem eigenen Leben und gewann ihr damit Theilnahme ab.

Nach dem Essen saßen Burghausen und Wolgin, tief in die politischen Vorgänge des Tages verloren, plaudernd beisammen; Hans war abgerufen worden, Anna und Ulla gingen in herzlichem Gespräch in der Reihe der schönen Zimmer auf und ab, während Hilbe in ihrer anmuthig geschäftigen Weise bald hier, bald dort etwas zu ordnen fand. Die rothverschleierte Lampen verbreiteten ein gedämpftes milbes Licht, das in dem Kamine mehr zum Staat als zum Augen strahlende und flackernde Holz brachte eine behagliche Stimmung in das schöne Bild — man konnte sich keine friedvollere, harmonischere Hauslichkeit denken, als diese.

Dieses Lob hatte Anna eben von Ulla gehört und sich wie immer darüber freut.

„Und doch beginnt ein Mangel zu drücken,“ sagte die junge Frau. „Hans spricht zwar nie davon, aber er fühlt, wie ich, das Kinderstimmchen im Hause fehlen.“

Und sich so an ihren Mann erinnernd, sah sie sich nach ihm um. Wo war er? Man hatte ihn vorher gerufen — aber das war schon so lange — sie verließ Ulla. „Ach, muß einmal nach ihm sehen!“

Das war wieder ihre allzu liebevolle Art!

Es war ein regnerischer Abend geworden.

In seinen Mantel gehüllt, schritt Fritz von Ullas durch den Garten der Villa.

Es hatte ihn hergetrieben, Ullas Brief mündlich zu beantworten. Sein Urlaub war sehr kurz bemessen. Seit er die klaren, ruhigen Worte seiner Braut gelesen, die in keiner Silbe eine Anklage, einen noch so leisen Vorwurf enthielten, war ihm mit einem male Ullas Lage ihm gegenüber klar geworden. Er hatte in rücksichtslosem Egoismus nur sich und seinen Interessen gelebt; jeder ihrer Briefe alle die Zeit her bewies ihm ihre warme, liebevolle und selbstlose Theilnahme, und er begriff sich selbst nicht in seiner achtlosen Rücksichtslosigkeit.

Fritzlich — nicht diese Gefühle allein beherrschten ihn. Es gab in ihm eine Stimme, die laut dagegen protestierte, die ihm immer wieder schärft und eindringlich zurief: „Sie hat recht — Du hast eine glänzende Laufbahn vor Dir — Deine unüberlegte Heirat wird Dir Dein ganzes Leben zerstören!“ Bei diesen Gedanken bis er zornig die Zähne aufeinander. „Ach, habe meine Pflicht zu thun!“ Ganz erschreckt fragte

er sich dann wieder: „Nur meine Pflicht?“ Und ganz glücklich empfand er den warmen Strom der Liebe, der ihm als Antwort im Herzen aufquoll. Noch bevor er die kurze Urlaubskreise antrat, schrieb er an Onkel Heinrich, schickte ihm Ullas Brief und bat: „Du hast uns eines Tages gesagt, daß Du uns schlimmsten Falles in Dein Haus aufnehmen würdest. Dieser Moment scheint mir jetzt eingetreten. Meine Liebe und meine Pflicht befehlen mir in gleicher Weise, Ullas Aufopferung zurückzuweisen. Wirst Du uns jetzt beistehen?“

Ammer Onkel Heinrich! Er liebte seinen Lebensreiter aufrichtig — er liebte aber seinen treuen, alten Freund Wolgin ebenso sehr! Lebenslange Zugehörigkeit schiedete eine Kette, die man nur schwer zerreißen und mehr als liebe Schragert und Comp. seinen nichtsnutzigen Erben, der in Hamburg frant lag, allerlei unbehaglich leichtsinnige Streiche gemacht hatte und der jetzt heute brüchig um Verzeihung flehte und seinen Vater bat, zu ihm zu kommen und ihn zu befreien aus seiner nach allen Seiten hin peinlichen Lage. Dem mußte zuerst geholfen werden, beschloß der wehmüthige Vater; das war seine nächste Pflicht.

Diese Hoffnung, daß Schragert und Komp. in letzter Instanz helfen würde — niemals ein angenehmer Gedanke für einen Mann von Fritz von Ullasens Verstandesfähigkeit! — erfüllte jetzt den Offizier zugleich mit der brennenden Sehnsucht, Ulla zuerst allein zu sprechen. Die im Sommer stets mehr benutzten Räume des Erdgeschosses waren heute dunkel, nur durch eine offene Thür im Innern fiel das Licht des Flures in den Gartensaal und gab diesem eine schwache Beleuchtung.

Fritz von Ullas schritt dorthin; vielleicht konnte er durch die Thür derselben in das Haus treten, ohne erst am Portal die Klingel zu ziehen.

Ja, die Thür war sogar nur angelehnt. Wie leichtsinnig! Aber was bedeutete das? Fritz blieb wie angewurzelt stehen und blickte von außen durch die Scheiben der Thür.

Drinnen, vom Flurlicht beschienen, schlich Anna, seine Schwägerin, leise durch die offene Thür in den dunklen Gartensaal. Was wollte sie? Lautlos schleichend näherte sie sich dem neben diesem befindlichen Frühstückszimmer und stieß rasch die Thür auf.

Und jetzt — blendende Helle — zugleich ein gellender Ausschrei — noch einer — noch einer — so laut und voll Todesqual — — — Anna selbst war es, sie hatte diese Schreie ausgestoßen.

„Anna! Anna! Um Gottes willen!“

Mit einem Satz war Fritz neben ihr, die jetzt mit schredlichem Lachen und ganz verzerrten Mienen dastand und — auf ein Liebespaar starrte — ohne jeden Zweifel ein Liebespaar! Hans und Hilbe! Und

Hilbebrand erbaute die Villa vor etwa zehn Jahren, nachdem er vorher das Hügelland parkähnlich hergerichtet und mit Spazierwegen und Aussichtspunkten ausgestattet hatte.

Der Automobilfahrer Fournier, der das Rennen Paris-Berlin gewann, ist in Amerika verunglückt. Aus New-York wird darüber berichtet: Auf Long Island rannte Fourniers Automobil gegen eine Lokomotive und wurde zertrümmert. Einer der sechs Passagiere des Motorwagens wurde tödtlich verwundet, während Fournier und die übrigen vier Automobilisten schwerere oder leichtere Verletzungen erlitten.

Ein Hausbesitzer als Höllebewohner ist in Potsdam entdeckt worden, und zwar in der Person des 80jährigen Rentiers, früheren Gärtnereibesizers Giese, Jägerallee 18. Der Mann, der ein großes Vermögen hat und Besitzer des Hauses ist, hat sich in seinem Garten eine Höhle eingerichtet, in welcher er ohne jede Bedienung Tag und Nacht haust. Er befaß auch bis vor kurzer Zeit das Nachbargrundstück, das er an die Unteroffizierskule verkauft hat. Die Gebäude auf dem Grundstück werden jetzt abgerissen, wodurch der alte Sonderling in seiner Ruhe gestört wird.

— Moderne Kellame. Dieser Tage erschien in einem Wiener Blatt eine Annonce folgenden Inhalts: „Gustav! Verzeihe mir! Will wieder zu Dir, werde sparsam und in den Ausgaben streng sein! Antworte mir schon morgen an dieser Stelle, ob Du mich liebevoll aufnehmen wirst! Alice.“ Ueber diese Annonce schickte sich sofort am Abend ein „Pleulerer“ der „Wiener Allgemeinen Zeitung“. Er ließ eine spaltenlange Verachtung, mit Geist und Gemüth geschmalzen, vom Stadel: „Einem tiefen Blick in eine Ehe gestattet dieses Inserat.“ Hierauf folgte eine Schilderung der vermuthlichen Szenen dieser Ehe. Am Schluß der endlosen Pleulererei heißt es: „Morgen werden viele hundert Menschen die Zeitung blättern, voll Spannung, was Gustav antwortet. Er möge sich zusammennehmen, dieser Gustav, und sein Anmenschen sein — beinahe ganz Wien blickt auf ihn.“ Ein zweites Blatt, das „Wiener Tagblatt“, brachte am nächsten Tage einen ganzen Artikel über dieses Inserat. Im Anfang heißt es dort: „Jeder Menschenkenner kennt die Geschichte sofort. Alice ist eine moderne Frau u. s. w. Warum ist sie nicht einfach zu Gustav gegangen und hat ihm das alles selbst gesagt? Sie glaubt offenbar, daß er noch böse ist u. s. w. Heute hat Gustav zu beweisen, daß er noch männliche Seelengröße hat. Wir hoffen, daß Frau Alice heute lesen wird. „Alice! Kehre zurück! Alles verzeihen! Gustav.“ Am selben Tage stand in dem betreffenden Blatte wirklich bereits die volle Antwort Gustavs, die aber lautete: „Alice! Du sollst zurückkehren, doch nimm Dir ein Beispiel an den vielen vernünftigen Frauen, die ihrem Manne keine Sorgen machen, weil sie ihre Seiden- und Wollstoffe bei der Firma . . . (folgt eine genaue Adresse) schon und billig anschaffen. Wir werden ersparen, Du wirst elegant und wir beide werden glücklich sein. Gustav.“

— Ein reicher Schatz vom Meeresgrunde ist nahe der Insel Chios in der Höhe von Chesme gehoben worden. Im Jahre 1770 fand hier eine Schlacht zwischen einer russischen und türkischen Flotte statt, in der die von einem Engländer befehligten Russen den Türken eine schwere Niederlage beibrachten. Sie erlitten aber selbst Verluste, und unter anderem sank ihr Schlagschiff (nach einigen Autoritäten ihr Admiralschiff). Vor etwa zwei Jahren brachten einige Schwammfischer Ueberbleibsel aus dieser Schlacht, wie Schwerter, Flinten und Goldstücke, an die Oberfläche. Die Nachricht gelangte auch zur Admiralität in Konstantinopel, und von dort erhielten die Fischer die Weisung, eine gründliche Durchsuchung vorzunehmen, wobei ihnen 25 Prozent des Fundes versprochen wurden. Die Suche ist jetzt beendet und tausende von Münzen, Goldbarren und viele kostbare Gegenstände sind gerettet worden. Unter anderem ist eine reich in Juwelen gebundene Bibel zu Tage gefördert worden, deren Blätter natürlich seit langem zerstört sind.

Das große Loos der Preussischen Klassenlotterie ist am Sonnabend gezogen worden. Die 500 000 Mark fielen, wie schon mitgeteilt, auf Nr. 65 683. Das Loos mit dieser Glücksnummer wurde, wie verlautet, in zehn Theilen in Berlin gespielt.

Die „Villa Garba“ — dies ist der Name der Wohnung, die wie leßthin gemietet, dem Kaiser von Herr C. Hilbebrand aus Halle zum Geschenk gemacht worden ist — liegt nicht im eigentlichen Arco (Tirol), sondern eine Viertelstunde westlich vom Stadthain, in dem Vororte Chirano, nach dem von Arco aus eine schöne, mit Willen und Gärten geschmückte Promenade hinführt. Chirano liegt auf einem sanft ansteigenden Hügellande, und hier erhebt sich, inmitten eines Delhaines, die schloßartige „Villa Garba“. Sie mag ihren Namen von der herrlichen Aussicht auf den blau leuchtenden Garbaser See haben, die man von der Terrasse der Villa aus genießt. Herr

Hans hielt das Mädchen umschlungen, das leichens blaß, zum Tode erschrocken, die Arme um seinen Hals geschlungen hatte — er konnte Hilbe doch nicht hinführen lassen.

Aber sie — die unglückliche Frau — noch immer das gellende, krampfhaftes Lachen ausstosend, brach in die Kniee — und da war Wolgin — da waren Burghausen und Ulla — die ganze Dienerschaft! Das alles kam so blitzschnell, erklärte sich ohne jedes weitere Wort von selbst — an ein Verlöschen dachte so schnell niemand, denn alles drängte sich um die schauerlich lachende Unglückliche, die sprachlos auf Hans und Hilbe wies und immer von neuem lachte.

Man ließ zum Arzt — man schrie nach Hülfe! Großer Gott, sie sah so furchtbar entsetzt aus mit ihren starren Widen.

Es war eine wilde, furchterliche Szene, zu welcher Hans von Ullasens eifige Ruhe einen unbeschreiblich verlebenden Gegenfah bildete.

Er erkannte im ersten Moment, daß alles verloren war. Diese schreckliche Startheit, die über ihn gekommen, war die Ruhe der tiefsten Verzweiflung — über sich selbst. Bei dem Anblick seines unglücklichen Weibes hatte ihn seine ganze egoistische Philosophie verlassen. Keiner sagte ihm, daß er ein Elender sei — keiner, als er selbst.

Es hielt ihn auch niemand zurück, als er Hilbe hinausführte. Sie gingen beide als die Schuldigen und die Paradiesesthür schloß sich hinter ihnen. Und unterdes trugen sie die Unglückliche, die zu keinem Wort zu bewegen war, die immer nur lachte und sich nach dem zuckenden Herzen griff, auf ein Hochbett in einem der unteren Räume.

Sie hatten sie in ihr Schlafzimmer tragen wollen, aber Ulla wehrte ihnen: „Nur nicht dahin!“

Stunden dauerte es, bis die Erschrockenen, hochfüßig und bleich, sich in dem vorhin so traumlichen Salon wieder zusammenfanden.

Die Unglückliche schlief, infolge einer Dosis Morphinum. Ernst und grübelnd hatte der Arzt lange an ihrem Bette gestanden. Er wagte es nicht, seiner bange Sorge Worte zu geben, und beschloß, abzuwarten. Aber wenn eine so im Gleichgewicht ruhende Natur, wie ihm die der jungen Frau von Ulla geschildert worden, so ganz aus ihrer gewohnten Bahn geschleudert wird — er hatte sehr trübe Gedanken. Einmalen hatte er geträumt, beruhigt; der Hausarzt war dazu gekommen, beide waren gleicher Ansicht, aber beide ließen einfließen das Beste hoffen.

Und nun erst kam man dazu, nach Erklärungen zu suchen. Welche Pein!

Ulla hatte Ullas in vollster Sarmlosigkeit von sich gehen sehen, um Hans zurückzuführen.

Fast zu derselben Zeit aber sah Fritz sie mit allen Gebärden einer auf Ueberraschung Sinnenden durch den Gartensaal schleichen.

(S. f.)

Berichtsfall.

Ostrow, 1. November. In der letzten Sitzung der desmaligen Schwurgerichtsperiode hat sich der Vorsitzende Felix Groll aus Mroczon wegen Mordversuchs an einem Oberförster, Verdröhung, Erpressung und Jagdgeheiß zu verantworten. Am 20. Februar begegnete der Oberförster Heinrich aus Groll auf seinem Hundebau in dem Herrn von Groll gehörigen Smaragd Walde einem Wiberer. Dieser, ein äußerlich gewandter Bursche, suchte sofort hinter einem Baume Deckung. Derselbe hat auch zur eigenen Sicherheit der Oberförster. Beide waren etwa 15 Schritte von einander entfernt. Groll forderte den Wiberer auf, das Gewehr fortzuwerfen. Dieser dachte indessen nicht daran, sondern stellte dem H. anheim, ihn doch lieber freizulassen, als sein Leben zu riskieren. So unterhielten die beiden sich gegen 3/4 Stunden lang, und jeder wartete auf den Augenblick, wo er losbrechen konnte. Inzwischen hörte man Holzarbeiter kommen. Der Wiberer griff nun die Flucht. Der Oberförster versuchte hinter ihm her. Jetzt schob der Wiberer auf ihn; der erste Schuß ging fehl, der zweite traf den Oberförster so schwer, daß er zusammenbrach. An den lebensgefährlichen Wunden lag Groll über vier Monate schwer darnieder. Auf seiner weiteren Flucht erspähte der Wiberer noch den Forstleuten Hamann, der an einem Fuchsbau auf einen Fuchs lauerte. Der Wiberer schlich sich an ihn heran, hielt ihm mit ungläublicher Frechheit die zum Abdrücken bereitete Waffe hoch und forderte ihn auf, sein Gewehr an ihn auszuhandigen. In seiner Verdrängung übergab G. ihm die Waffe nebst Munition. Jetzt schob der Wiberer das Weite. Sechs Tage forschte man vergeblich nach ihm. Der hiesige Staatsanwalt hatte auf seine Ergreifung eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt. Am 26. Februar gelang es, den gefährlichen Wiberer, des Angeklagten, habhaft zu werden. Ein Schrotschuß am Ohr hatte ihn vertragen. Anfanglich leugnete er, später gestand er jedoch ein, der Täter zu sein. Er wurde zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und den Nebenstrafen verurteilt.

Der Stuttgarter Hunnenprozeß. Aus der Gerichtsverhandlung gegen die Redakteure des „Stuttgarter Beobachters“, deren Ergebnis wir bereits mitgeteilt haben, haben wir als besonders wichtig die Aussagen des als Zeugen berufenen General-Lieutnants von S. Fessel hervor. Am 9. Juli 1900 wurde ich von S. M. dem Kaiser zum Kommandeur des ostasiatischen Korps ernannt. Ich schiffte mich am 2. August ein und kam am 13. September 1900 in China an. Der Kampf um die Tsalupos hat bereits am 11. September stattgefunden. Ich bin aber in der Lage, die Erklärung abzugeben, daß absichtlich Wehrlöcher, Greise, Frauen und Kinder nicht getödtet worden sind. Die Angriffe am Tsalupos wurden unternommen, weil die deutschen Truppen von etwa 3000 Bogern, unterstützt mit heftigem Gewehrfeuer, angegriffen wurden. Die deutschen Truppen überfielen die Mauer und schossen die Feinde nieder. Unsere Verluste waren nur gering. Daß dabei auch eine Frau erschossen wurde, ist nicht ausgeschlossen, da ein Chinese von einer Chinese schwer zu unterscheiden ist, daß aber absichtlich Wehrlöcher erschossen wurden, ist eine vollständige Unwahrheit. In dem Kampfe bei Tientsin haben deutsche Truppen nicht theilgenommen. Am 31. Oktober wurden die deutschen Truppen von regulären chinesischen Militärs, unterstützt von Bataillonen, auf einem Nachmarsche angegriffen. Die deutschen Truppen haben sich gegen diesen Angriff selbstständig zur Wehr gesetzt, daß aber bei diesem Gescheh Wehrlöcher ermordet worden sind, ist ebenfalls vollständig unwahr. Es ist allerdings bekannt gemacht worden, daß diejenigen Kulis, die nach 9 Uhr abends ausgingen, todtgeschossen werden können. Derartige Anordnungen werden in jedem Krieg getroffen, wenn, wie das hier der Fall war, des Nachts Posten aus dem Hinterhalt erschossen werden. Plünderung, Raub oder Mord hat keines

der deutschen Truppen niemals stattgefunden. Vertheidiger: Herr Zeuge, ich Ihnen bekannt, ob von anderen Nationen geplündert worden ist, oder Grausamkeiten vorgekommen sind? Zeuge: Auf Grund unserer guten Waffenbrüderschaft muß ich die Antwort hierauf verweigern. Vertheidiger: Herr Zeuge, Sie können sich denken, daß die Vertheidigung an der Beantwortung dieser Frage ein erhebliches Interesse hat. Zeuge: Ich kann jedenfalls erklären, daß Vergehen gegen das Leben oder das Eigentum der Chinesen von keiner Seite vorgekommen sind. In 10 bis 12 Fällen sind allerdings Ausschreitungen vorgekommen. Die Betreffenden wurden aber sofort kriegsgerichtlich auf's schärfste bestraft und verurtheilt ihre Strafe in dem Gefängnis zu verbüßen. Die astronomischen Instrumente auf der Mauer zu Peking wurden allerdings als Kriegsbeute beschlagnahmt, und zwar einmal wegen ihres Kunstwertes und andererseits wegen ihres materiellen Wertes. Wir hatten den Befehl, öffentliche Verheerungen zu beschlagnahmen, um die Kriegskosten zu decken. Der Befehl des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee, die friedlichen Bewohner rückwärts zu behandeln, bezog sich nicht auf die deutschen Truppen, sondern wurde gegeben, weil die friedlichen Bewohner Chinas vielfach um deutsche Garationen zum Schutze gegen die Bogerbanden baten. In mich ist eine Reihe solcher Gesuche gekommen. Vertheidiger: Ist Ihnen bekannt, daß von deutschen Offizieren Grausamkeiten gegen Untergebene vorgekommen sind? Zeuge: Uebergriffe von Offizieren kommen im Frieden vor, weshalb soll das nicht auch im Kriege geschehen? Derartige Fälle sind aber nur sehr wenige vorgekommen. Ich will sehr hoch greifen, im Höchstfalle sind 6 Fälle zur amtlichen Kenntniß gekommen. Das Unbinden an den Pfahl war durch die Verhältnisse geboten; es sind aber nur chinesische Kulis dabei vorübergekommen. Ueber die Hunnenbriefe habe man anfänglich gelacht, da man sie für schlechte Witze hielt. Erst als der Befehl kam, den deutschen Soldaten zu verbieten, Unwahrheiten in die Heimat zu schreiben, habe man die Hunnenbriefe ernst genommen. In Büchlein im übrigen eine vollständige Fälschung von Hunnenbriefen, denen bloß noch der Festschriftstempel fehlte, bestanden. Vertheidiger: Wurde nicht den deutschen Soldaten verboten, in die Heimat zu schreiben? Zeuge: Es wurde den Soldaten gesagt, daß sie nichts Unwahres in die Heimat berichten dürfen, und daß sie über vorzunehmende Truppenbewegungen keine Mittheilungen in die Öffentlichkeit gelangen lassen dürfen. Vertheidiger: Sind von den Truppen der anderen Nationen solche Hunnenbriefe geschrieben worden? Zeuge: Das wird wohl auch vorgekommen sein.

Die Auskunfts- W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet, Company) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugeandt.

Verlesungen.

Oldenburger 40-Thaler-Loose. Gewinnziehung zu Oldenburg am 1. November. 30 000 Mark Nr. 48 622. 1200 Mark Nr. 23 561. 600 Mark Nr. 9329. Nr. 75 428. Nr. 99 723. Nr. 800 Mark Nr. 43 633. Nr. 53 326. Nr. 59 966. Nr. 80 897. Nr. 98 703. Nr. 180 Mark Nr. 1517. Nr. 13 061. Nr. 24 959. Nr. 27 314. Nr. 40 912. Nr. 51 024. Nr. 56 008. Nr. 63 127. Nr. 112 520. Nr. 117 025. Braunschweiger 20-Thaler-Loose. Gewinnziehung am 4. November in Braunschweig. 181 183 238 318 355 672 718 1410 1341 1634 1693 1834 2119 2254 2325 2425 2450 500 2661 2975 3011 3032 3343 3508 3780 3943 4201 4414 4422 4503 4695 5069 5150 5309 5324 5787 5789 5899 6108 6137 6669 7143 7609 7613 7710 8027 8248 8379 8687 8166 8809 9099 9243 9342 9367 9422 9576 9625 9703 9704 9765. Oesterreichische 1860er Loose. Prämienziehung zu Wien am 2. November. 600 000 Kronen Serie 9816 Nr. 1. 100 000 Kronen Serie 1641 Nr. 19. 50 000 Kronen Serie 9930 Nr. 10.

Handelsnachrichten.

Magdeburg, 2. November. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Sach 8,00-8,10. Anaprodukte 75 Proz. ohne Sach 6,00-6,25. Mäßig. Kristallzucker I. mit Sach 27,95. Brotraffade I. o. f. 28,20. Gemahl. Raffinade mit Sach 27,95. Gemahl. Weiz I. mit Sach 27,45. November 1. Produkt Transito f. a. S. Hamburg, per November 7,15 Ob., 7,17 1/2 Br., per Dezember 7,25 Ob., 7,30 Br., per Januar März 7,47 1/2 Ob., 7,52 1/2 Br., per Mai 7,72 1/2 Ob., 7,70 Br., per August 7,90 Ob., 7,92 1/2 Br. — Rußia. Hamburg, 2. November. (Getreidebericht.) Weizen ruhig, holl. loco 156-164. Raplata 123-130. — No gen ruhig, holl. loco 100-104. do. loco 101-103, medienburger 135-138. Mais fest, 131,50 Raplata 108,00. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Weizen loco 58,00. — Spiritus (unverfeinert) still, per November 14,00 — 13,50, per November-Dezember 14,00 — 13,50, per Dezember/Januar 14,00 — 13,50. — Raffin. ruh. Umsatz 1000 Sack. — Petroleum träge, Standard white loco 6,95. — Wetter: Schön. Köln, 2. November. (Getreidebericht.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Weizen loco 59,50, per Mai 55,50. — Wetter: Feiter. Weizen loco höher, per April 8,49 Ob., 8,50 Br. — Roggen per April 7,24 Ob., 7,25 Br. — Hafer per April 7,43 Ob., 7,44 Br. — Mais per Mai 5,31 Ob., 5,32 Br. — Wetter: Kalt. Amsterdam, 2. November. (Getreidebericht.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine unverändert, per März. — Weizen loco — London, 2. November. An der Börse — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön. New-York, 2. November. (Waarenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 77/8, do. für Lieferung per Januar 7,48, Lieferung per März 7,44. — Baumwollenspreis in New-York Orleans 79/8. — Petroleum Standard white in New-York 7,65, do. in Philadelphia 7,60, do. in Galveston 8,75, Credit Petroleum at Oil City 1,30. — Schmalz Welten Steam 9,00, do. Hohe n. Brothrs 9,25. — Mais Tendenz —, per November —, per Dezember 64, per Januar —, per Mai 64 1/4. — Weizen —, Noth Winterweizen loco 80/4, Weizen per November —, do. per Dezember 76 1/4, do. per März 79 1/4, do. per Mai 79 1/4. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/4. — Raffin. feiner Rio Nr. 7 6 1/4, do. Rio Nr. 7 per Dezember 6,05, do. per Februar 6,20. — Mch Spring-Wheat clear 2,85. — Zucker 8 1/4. — Zinn 24, 87 1/4. — Kupfer 10, 87 1/4. — Sped loco Chicago short clear 8,25. Port per Januar 14, 90. Nachbrie. Weizen 1/4 c. höher, Mais 1/4 c. höher. New-York, 2. November. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 11 687 280 Dollars gegen 11 687 541 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 2 259 892 Dollars gegen 1 885 173 Dollars in der Vorwoche. Geldmarkt. Wien, 2. November. Ungarische Kreditaktien 635, 00, Oesterreichische Kreditaktien 618, 50, Franzosen 622, 40, Lombarden 64, 00, Elbthalbahn 469, 00, Oesterreichische Banknoten 98, 50, Aegypt. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, ungarische Kronenrente 93, 00, Marknoten 117, 23, Bankverein 42, 00, Tabakaktien —, Amerbanat 394, 00, Fährten-Boose 92,25, Wucherhaber St. B. —, Brügger 708,00, Prager Eisen —, Alpine Montan 344, 50. — Rußia. Paris, 2. November. Broya, Heintz 100,90, Italiener 98,97 1/4, Spanier andere Anleihe 70, 25, Aktien 23, 35, Türkenloose 100, 00, Ottomanbank 513, 00, Rio Tinto 119,90, Suezkanalaktien —, Prozentige Portugiesen 26, 00. — Beihauptet. Städtischer Viehhof (Marktbericht.) Bromberg, 2. November. Auftrieb vom 23. Oktober bis zum 2. November: 152 Rinder, darunter 20 Bullen, 11 Ochsen, 92 Kühe, 29 Färren, 143 Kälber, 914 Schweine, darunter 487 Landfleisch, 427 Ferkel, 805 Schafe, 5 Lagen und — Ferkel. Preise per 50 Kilogramm lebend Gewicht ohne Tara: Rinder 24 — 38 M., Schweine 38 — 40 M., Ferkel 12 — 27 M., Markt das Paar, Kälber 30 — 40 M., Schafe 13 — 26 M., Geflüßgang flau.

darunter 487 Landfleisch, 427 Ferkel, 805 Schafe, 5 Lagen und — Ferkel. Preise per 50 Kilogramm lebend Gewicht ohne Tara: Rinder 24 — 38 M., Schweine 38 — 40 M., Ferkel 12 — 27 M., Markt das Paar, Kälber 30 — 40 M., Schafe 13 — 26 M., Geflüßgang flau. Berlin, 2. November. Städtischer Schlachthofmarkt. Es fanden 2 Verkäufe: Rinder 4653, Kälber 967, Schafe 9595, Schweine 7398. — Bez. wurd. für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtgen. in M. (f. 1 Pfd. i. Pfd.) M. Für Rinder: Ochsen, 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 63-65 2. junge, fleischig, u. ausgem. u. alt. ausgem. 56-61 3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 52-54 4. gering genährte jeden Alters 48-51 5. u. l. u. 1. vollf. höchsten Schlachtwerts 59-68 2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 53-58 3. gering genährte 48-51 Für Rinder u. Kühe: 1. a) vollf. ausgem. f. b. Schlachtw. 62-65 b) vollf. ausgem. f. c. Schlachtw. h. 7 Jahre alt 52-55 2. alt. gen. Kühe u. mäßig. gut entw. jung. 49-51 3. mäßig genährte Färren und Kühe 44-48 4. mäßig genährte Färren und Kühe 38-42 5. mäßig gen. Hammel u. Schafe (Marschschafe) 78-80 6. mittlere Mastfärbler und gute Saugfärbler 73-76 7. geringe Saugfärbler 62-65 8. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 88-85 Schafe: 1. Mastlämmer u. jung. Marktammel 65-68 2. ältere Marktammel 65-68 3. mäßig gen. Hammel u. Schafe (Marschschafe) 83-84 4. Hofeiner Niederungsschafe 24-28 Schweine: a) vollfleischig der ersten Klasse (u. deren Zuchtgen. i. Alter bis zu 1 1/2 Jahr. 220-280 Pfund schwer 64-65 b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 63-65 c) mäßig genährte 56-63 d) gering entwickelte 56-59 e) Saugen 57-59 Das Hintergeschäft mißfiel sich bei better Waare schleppend ab und hinterläßt nicht unbedeutenden Ueberflus. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig, es bleibt Ueberflus. Der Schweinehandel war ruhig und wird voraussichtlich geräumt. Verkäufe wurden auch zum Preise von etwa 1 Mark über Notiz abgeschlossen. Thurner Viehhof-Schlachtpost. Thurn, 2. November. Wasserleit 0,28 Meter über O. Wind: West. — Wetter: Trübe. — Barometerstand: Trocken. — Schiffs-Verkehr: Nichts angekommen und abgegangen. Neudamm, 2. November. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 305, Groch mit 22 Flotten. Schiffen verkehrte: Bon Goldhaber per Goldglas, 2 Kraken: 441 Kef. Balken, Manerlaten und Limber, 1227 Kieferne Steeper, 746 einfache, 2 zweifache Eifer, Schwellen, 2804 tannene Balken und Mauerlaten, 849 Kef. Rindschwellen. Zahlreich sind die Tolettschiffe, welche zur Schönheitspflege mit den größten Verwendungen dem Publikum angepriesen wurden; aber wie sie gekommen, so sind auch viele wieder verkommen, da sie das Verprohene nicht gehalten haben. Die „Patent-Myrrhollin-Seife“ hat infolge ihrer Keilschliffart, Milde und unbedenklichen Wirkung bei den verschiedenen Hautstörungen und zur Erzielung eines schönen Teints das Feld behauptet. Für die garteste Haut der Frauen und Kinder ist sie von unschätzbarem Werth. Die fortwährend zunehmende enorme Verbreitung, welche die „Patent-Myrrhollin-Seife“ gefunden hat, sind der beste Beweis, daß sie als hygienische Toiletteseife zum täglichen Gebrauch von jedermann dauernd benützt wird, der ihre Vorzüge und den überaus wohlthätigen Einfluß auf die Haut kennen gelernt hat. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich, Man nehme keine andere. (26)

Mit alle den Verdichten (d. Brotschne) erhältlich, empfehlen diese Professoreu und Verste seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgezuständen, Kopfschmerzen, Blutanbrang, Appetitlosigkeit, sowie bei Darmverstopfungen die Apotheker Brandt's Schweizer-Pillen. Richt. Brandt's Schweizer-Pillen. Gehört, à Schachtel M. 1.— in den Apotheken. Bestäubstelle sind: Utrecht von Elze 1,5 gr. Wladislaw, Wladislaw, Wladislaw 1 gr. Bitterkeit, Gentian 0,5 gr. baui Gentian- und Bitterwurzel in gleichen Theilen nachm. Quantum um darans 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen. 805 95 88 406 719 891 98 991 94 114105 88 208 54 814 743 80 863 913 115158 562 449 567 (500) 640 (1000) 749 (500) 852 76 82 90 998 74 116141 239 95 463 77 678 646 70 76 768 902 117158 77 87 426 837 730 850 836 118027 202 826 728 958 982 78 119117 24 254 847 401 567 606 21 23 94 120031 433 200 808 440 55 506 618 717 86 813 29 89 121 229 76 452 78 78 111 87 77 122201 6 57 73 591 861 940 95 123076 (500) 112 34 830 406 (1000) 746 907 60 124282 491 518 52 78 785 891 1250093 (1000) 563 716 81 955 97 126034 77 108 62 360 537 716 875 940 43 45 127110 294 431 523 (3000) 27 37 1 128196 466 628 81 904 129330 68 604 61 74 898 13045 263 774 423 83 643 771 805 939 131046 58 55 (3000) 121 62 (1000) 279 (1000) 88 850 78 420 79 538 132059 128 285 610 629 728 874 1133600 707 808 14 39 47 74 134192 201 9 908 (1000) 422 1350300 273 343 86 518 637 46 (1000) 723 892 918 66 136439 (500) 549 630 76 68 929 1379040 178 395 56 335 692 767 848 77 839 1385633 (1000) 1385633 34 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540 675 47 445 1015 80 803 88 41 905 141002 633 948 142126 32 259 73 85 335 488 501 972 774 964 925 330 143018 299 338 80 460 543 73 648 728 64 144024 45 110 215 63 831 56 686 969 145036 (500) 286 824 429 (500) 542 773 833 146000 7 14 143 516 677 139038 104 28 80 1206 98 356 526 627 723 93 66 140028 95 65 540

